

Dresdner Volkszeitung

Postfachkonto: Dresden
Raben & Comp., Nr. 1208

Organ für das werktätige Volk

Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden
und Sächsische Staatsbank

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Abonnementpreis einschließlich Postgebühren mit den wöchentlichen Beilagen
„Nach der Arbeit“ und „Volk und Welt“ für einen halben Monat 1 M.
Eingelassen 10 M.
Telegraphen-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Weinbergstr. 10, Fernsprecher Nr. 25261. Sprech-
stunde mit wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Geschäftsstelle: Weinbergstr. 10, Fernsprecher Nr. 25261 und 12707.
Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Anzeigenpreis. Grundpreise: die 29 mm breite Nonpareilzeile
30 Pf., die 90 mm breite Reklamazeile 1,50 M. für auswärtige An-
zeigen 35 Pf. und 2 M. Familienanzeigen, Stellen- und Mietgesuche
40 Proz. Rabatt. Für Druckleistungen 10 Pf.

Nr. 258

Dresden, Donnerstag den 5. November 1925

36. Jahrg.

Flotte und Dolchstoßflüge

Von E. Persius, Kapitän zur See a. D.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

Der durch militärisch-schriftstellerische Arbeiten be-
kannnte Seefahrer Persius stellt uns die folgenden,
mit gutem Material belegten Betrachtungen zur Ver-
fügung.

Um was handelt es sich in kurzen Worten?

Nicht ob Herr Cohnmann, der Herausgeber der Zü-
dresdner Monatshefte, vor dem Schöffengericht Plafko er-
scheint, interessiert, sondern die Beantwortung der Frage: „Ist
die Behauptung der alldeutschen Kreise richtig, die Front sei
durch einen Dolchstoß von der Heimat her ausgehöhlt
worden?“

Schon jetzt darf man sagen, der Dolchstoß, wenn man
von einem solchen sprechen will, wurde nicht, soweit es die
Marine betrifft, von den Matrosen und Geizern geführt, son-
dern von den Seeoffizieren. Analog trifft das gleiche auch für
die Armee zu. Dafür legen die Offiziere der ehemaligen
kaiserlichen Flotte das schlagendste Beweismaterial in ihren
Anklagen vor, und ferner, was für jeden Wissenden längst
bekannt war, die hohen und höchsten Admirale in ihren „Er-
innerungen“, die sie bald nach Beendigung des Krieges der
Öffentlichkeit nicht vorenthalten zu dürfen glaubten, und
durch die sie — allerdings ganz gegen ihren Willen (!) —
sineatrogen haben zur Feststellung der unumstößlichen
Tatsache: Wir verloren zur See den Krieg, weil unsere Offi-
ziere verlogen und weil das Schiff- und Waffen-
material, das Herr v. Tirpitz für viel Geld
der Steuerzahler hergestellt hatte, minder-
wertig war.

Der Ausgangspunkt des sogenannten Dolchstoßes wird
meinen in der Dienstverweigerung der Matrosen und Geizer,
die unsere Flotte im Oktober 1918 von Wilhelmshaven aus-
laufen sollte, um die britische Flotte zu einer Entscheidung-
schlacht zu zwingen. Zunächst verfuhr die Marineleitung in
Abrede zu stellen, daß es sich um ein Auslaufen zur Schlacht
handelt habe. Mittlerweile ist bemerkt, daß sie die öffent-
liche Meinung irreführte, daß es sich tatsächlich um den Ver-
such handelte, der britischen Flotte solch einen starken Schaden
zuzufügen, daß die Zukunft von Uebersee nach dem französischen
Kriegsschiffbau unterbunden würde. Der Gedanke, so ab-
zuwehren, fand vielfach Glauben. Nun liegt ein ganz
anderes Schriftstück vor, das den ganzen Wahnsinn
der geplanten Schlacht ins rechte Licht rückt; das zeigt, daß
bereits 1916 unsere Flotte nicht mehr imstande war, auf hoher
See dem Feind entgegenzutreten. Der Schlußsatz beweist zu-
gleich, daß die Mannschaften im Oktober 1918 recht taten, als
sie die Dienstverweigerung übten, denn das Opfer von Tausen-
den Menschen wäre sinn- und zwecklos gewesen.
Unsere Flotte wäre ganz sicher von der britischen Leichter-
Kriegsmarine vernichtet worden, und so hätte ihre heroische
Wohntätigkeit für die Landkriegführung gebracht. Das erwähnte
Schriftstück ist ein ganz geheimes Verbot, den der Admiral
Scheer, der Führer unserer Seestreitkräfte in der Schlacht
vor dem Skagerrak, bald nach der Schlacht an Wilhelm II.
einreichte. Es heißt u. a.:

„Se. Majestät melde ich endlich alleruntertänigst: es kann
kein Zweifel bestehen, daß selbst der glücklichste Ausgang einer
Hörschlacht Englands in diesem Krieg nicht zum Frieden
zwingen wird. Die große materielle Uebermacht des Feindes
wird durch unsere Flotte nicht in dem Maße ausgeglichen werden
können, daß wir der gegen uns gerichteten Wadade oder des
Anschlusses selber Herr werden können, auch nicht, wenn die
U-Boote für militärische Zwecke voll verfügbar
sind.“ (Verbot vom 4. Juli 1918.)

Hier spricht also Scheer offen aus, daß an eine zweite
Schlacht nie gedacht werden dürfe. 1916 vor dem Skagerrak
hatte unsere Flotte unerhörtes Glück gehabt. Ich schrieb in
meinem Buch „Der Seekrieg“: „Vor dem Skagerrak behütete
uns unsichtbares Wetter und die ungeschickte strategische Füh-
rung der britischen Flotte durch den Admiral Jellicoe vor
einem bösen Schicksal. Aber mit dem Leben von 2419 deut-
schen Seeleuten und 60720 deutschen Kriegsschiffen, die
am 31. Mai 1916 in den Klüften der Nordsee versanken, war
der Erfolg“ der noch dazu in der Auswirkung feiner war, zu
seiner Erlauf. Zu vieler Frauen Schmerz... Danach,
1918 war außerdem unsere Flotte noch weit stärker als 1918,
denn im letzten Kriegsjahr war der U-Bootbau von den
Veritten völlig eingestell, es wurden nur noch U-Boote ge-
baut — die erst nach dem Kriege fertig wurden! — und die
alten U-Boote waren abgewrackt, um ihr Material —
Wessing u. s. — für die Herstellung von U-Booten zu benutzen.

Welches war der Grund, der die Matrosen und Geizer
zur Dienstverweigerung führte? Sie hatten kein Vertrauen
mehr zu ihren Offizieren, zu den Führern, sie wußten, daß sich
wäre Schiffe und Geschütze nicht mit denen des Gegners
vergleichen konnten, zudem waren sie seelisch und körperlich
ermüdet, sie litten häufig unter falscher Ernährung, während
zu den Offizieren Ueberfluß herrschte, und die Behand-
lung war außerordentlich streng, um nicht ein anderes Wort
zu gebrauchen! Das Beweismaterial für diese Behauptungen
haben die Veröffentlichungen der Admirale und höheren See-
offiziere. In München hätte man nur nötig, die Memoiren
eines Tirpitz, Pohl, Scheer u. a. zu studieren, dann könnte
man die Aussagen der ehemaligen Offiziere von der Flotte
ab und ab führen.

Was schreiben diese Admirale zunächst über die Führer-
eigenschaften in der Marine? Tirpitz äußert über den

Flottenführer Admiral v. Pohl: „Ich habe mehr Ver-
trauen in meine Nase, als Pohl in seinem ganzen Schädel.“
Und über den Admiral v. Ingenohl, der gleichfalls
längere Zeit die Flotte kommandierte: „Ingenohl ist kein
Führer. Der Vorkrieg ist mit demselben Fehler gemacht“ (es
handelt sich um einen Ausfall einiger Kreuzer von Wilhelmshaven
aus) „wie stets, die Flotte war im Hafen und Ingenohl
auch, und nicht an der Stelle, wo die Rückendeckung stehen
mußte.“ Auch über die Führung unserer Streitkräfte in der
Östsee wird von Tirpitz öffentlich gesagt. So liest man: „Die
Affäre in Riga ist ein Schulbeispiel für unser
Durcheinander in der Marine. Wir haben einen
Luftstoß gemacht, und die Russen schlochten es als großen
Sieg aus.“ Dahingegen schreibt Pohl über Tirpitz:
„Se. Majestät hört gar nicht mehr auf Tirpitz. In der Krieg-
führung nimmt er ihn nicht mehr für ernst.“

Sichtlich der Minderwertigkeit des Mate-
rials einige Belege. Der Admiral Scheer sagt in
seinem Buche „Deutschlands Hochseeflotte im Weltkrieg“:

„Die Taktik der Engländer liess erwarten, daß unser
zweites Geschwader weder mit seiner Artillerie noch mit dem an
Bord befindlichen Artilleriematerial, dessen Reichweite unter
6000 Meter lag, zur Woffenwirkung kommen würde. Ich ver-
zögerte daher auf die Minahme dieser Schiffe.“

Also Schiffe, die für die Verwendung in der Schlacht
gebaut waren, mußten im Hafen bleiben, weil ihre Geschütze
nicht so weit schossen, daß dem Feinde Schaden zugefügt wer-
den konnte! Die Schiffe, um die es sich handelt, waren nur
mit je vier 28-Zentimeter-Kanonen ausgerüstet, während die
aus den gleichen Baujahren stammenden englischen Schiffe je
acht 30,5-Zentimeter-Geschütze trugen. Auch Pohl stimmt
erhebliche Klagen in seinem Tagebuch an über die Minder-
wertigkeit unseres Artilleriematerials. So liest man:

„Seit Jahren hatte ich Tirpitz auf den Mangel unserer
Schiffe hingewiesen. Unsere Kreuzer und Torpedoboote sind viel
schlechter armiert als die englischen. Admiral v. Müller, der
Chef des Marineministeriums, stimmt mir zu. Auch das Fehlen der
Deckung gibt unseren Schiffen eine große Inaktivität. Seine
Majestät weiß genau, daß Tirpitz den großen Fehler gemacht hat,
die Schiffe des Flottenprogramms zu bauen. Ein Paradebeispiel
eine Paradebatterie, eine Prestigeleistung lag ihm in erster Reihe.“

Zahllos sind die Klagen, die die „Memoiren“ und andere
Bücher über die mangelhaften Führereigenschaften in der
Flotte und über das schlechte Material enthalten. Auch die
minderwertige Ernährung und Behandlung
der Mannschaften wird von hohen und höchsten Offi-
ziere eingeräumt. Soll man nach all diesen Zeugnissen nicht
das Verständnis aufbringen für die Dienstverweigerung der
Matrosen und Geizer Ende Oktober 1918? Eine Schande ist's

von jenen Kreisen, die in Etappen oder in Admirals-, Kom-
mandanten- und Offizierskreisen sich gütlich taten, von einem
Dolchstoß zu reden, den der einfache Mann geführt hätte!
Sie, die Offiziere, haben den Dolchstoß geführt dadurch, daß
sie unfähig waren, daß sie schon im Frieden ungenügendes
Schiffs- und Woffenmaterial herstellten, daß nur Meid und
Mißgunst unter ihnen herrschten, daß das Streben, gute
Posten zu erringen, ihr ganzes Handeln und Trachten aus-
machte. Sie haben durch ihr Verhalten, durch ihre schlechten
Qualitäten die Front von innen heraus ausgehöhlt, sie haben
den Dolchstoß geführt.

Kanzler und Parteiführer

SPD. Der Reichskanzler setzte am Mittwoch die Besprechung
mit den Parteiführern fort. Er empfing vormittags die Vertreter
der Wirtschaftlichen Vereinigung, deren Führer Bredt
im Ausdrücklichen Ausschuh gegen den „Vertrag von Locarno“ scharf
Stellung genommen hatte. Inzwischen hat sich auch in der Wirt-
schaftlichen Vereinigung die Meinung über das Ergebnis von Lo-
carno geändert. Die Deutung, daß ihr die Ausschüsse bestimmter
Wirtschaftsgruppen gesperrt werden, hat gewirkt und so ist man
heute bereit, sich nicht nur hinter die Urheber des „Dritten Ver-
trages“ zu stellen, sondern auch die „Schmach von Locarno“ im
Reichstag zu billigen.

Am Nachmittag empfing Luther die Deutschnationalen.
Was er ihnen mitteilte und sie ihm über ihre nächste Umfoll-
taktik verraten haben, entzieht sich unserer Kenntnis. Es heißt,
daß eingehend über die Möglichkeiten eines neuen Umfalles
gesprochen worden ist. Da der 1. Dezember nicht dürfen wir bald er-
fahren, welches traurige Spiel die Deutschnationalen jetzt schon seit
Wochen treiben. Die Landesverbände läßt man ungehindert weiter
das „Annehmbar“ rufen, während die Führerschaft selbst sich den
Nopf zerbricht, unter welchen Umständen es am schnellsten mög-
lich ist, wieder an die Futtertröpfe zu gelangen.

Abends um 8 Uhr hielten Luther und Stresemann Rück-
sprache mit den Vertretern der Sozialdemokratie, den
Benossen Hermann Müller, Dr. Hilferding und Dr. Reichshard.
Der Außenminister gab bei dieser Gelegenheit einen kurzen Bericht
über den Stand der Verhandlungen wegen der „Minderwertigkeiten“.
Er sprach wie der Reichskanzler sprachen dann den Wunsch aus, daß
die Einberufung des Reichstages bis zur Erfüllung der in Locarno
gemachten Zusagen hinausgeschoben wird. Die sozialdemo-
kratischen Vertreter nahmen die Mitteilungen und Wünsche der
Reichsregierung zur Kenntnis und verwiesen darauf, daß die am
Freitag zusammentretende Fraktion die entscheidenden Be-
schlüsse zu fassen habe.

Regierungsmanöver

Von einem parlamentarischen Mitarbeiter

Die amtliche Mitteilung über das Ergebnis der Be-
sprechung, die der Reichskanzler am Dienstag mit den Füh-
rern der Regierungsparteien hatte, ist recht mager und be-
schränkt sich im großen und ganzen auf sehr allgemein ge-
haltene Wendungen. Eigentlich können nur zwei Sätze ein
größeres Interesse beanspruchen, und der eine davon ist der,
in dem festgelegt wird, daß sich die Deutschnationalen von
der weiteren Teilnahme an der Regierung selbst aus-
geschlossen hätten.

Aber was soll damit um gesagt werden? Bezieht sich
die Bemerkung auf den gegenwärtigen Moment, so ist sie
gänzlich überflüssig, da die Deutschnationalen ja bereits von
sich aus ihre Minister aus dem Kabinett zurückgezogen haben.
Soll sie für die Zukunft gelten, und zwar für eine Zukunft,
die länger als ein paar Wochen währt, so bietet sie in Wirk-
lichkeit nicht die geringste Garantie, da, mögen nun die
Deutschnationalen schließlich trotz allem noch so oder so für
die Ratifikation der Locarno-Verträge sorgen helfen, oder
mögen die Verträge zuletzt ohne sie angenommen werden,
nach kurzer Frist die Frage des Wiedereintritts
der Partei des Grafen Westarp in die Regierung aufzu-
werfen wird. Schon aus dem einfachen Grunde, weil
die Regierung der Mitte, die sowohl Luther wie Stresemann
vorzieht, im Reichstag keine Mehrheit besitzt und sich nach
einer Unterstützung umsehen muß. Wie die Dinge liegen
und wie der deutsche Reichskanzler und die Volkspartei ein-
gestellt sind, wird diese Unterstützung am Ende nur bei den
Deutschnationalen gesucht und gefunden werden, sobald
Locarno erledigt ist und die innerpolitischen Pro-
bleme wieder mehr in den Vordergrund rücken.

Wäre Herr Luther davon nicht selber überzeugt, so
würde er alsbald nach dem Ausscheiden der stärksten Regie-
rungspartei dem Versuch einer Rekonstruktion seines Kabi-
netts nähergetreten sein. Er hätte dann zum mindesten die
Frage der großen Koalition in die De-
batte geworfen und es auf eine Ablehnung von Seiten
der Sozialdemokratie ankommen lassen. Er hat diesen Schritt
nicht getan, weil er sich bewußt war, daß ihn die Deutsche
Volkspartei nicht gutheißen würde, und weil er vor allem
auch selbst die Brücken nach rechts hin nicht abbrechen wollte.
So ist der Satz von der Regierungsunfähigkeit der Deutschna-
tionalen nichts anderes als eine leere Phrase.

Der andre Passus der amtlichen Bekanntmachung, der die
Aufmerksamkeit auf sich zieht, spricht von der Auffassung der
Parteiführer, nach der eine Einberufung des Reichstages
im Laufe des Monats November erst möglich ist, wenn ein

erschöpfender Tatbestand in bezug auf das
Werk von Locarno und seine Rückwirkun-
gen den gegebenen Körperlichkeiten unterbreitet werden
werden kann.

Scheinbar haben sich die Herren Parteiführer auch
hier von dem geschickten Kanzler einwickeln lassen und seine
Meinung und Absichten als die ihrigen verstanden. Es ist
klar, daß man den Zusammentritt des Parlaments so lange
als möglich, d. h. bis kurz vor dem für die Unterzeichnung
der Verträge vorgesehenen 1. Dezember hinausschieben will.
Natürlich ist es für Herrn Luther sehr viel angenehmer, wenn
der Reichstag nicht versammelt ist und keine Möglichkeit hat,
die durch den Austritt der Deutschnationalen aus der Regie-
rung entstandene Situation zu erörtern. Zu einer solchen
Diskussion würde es ja ohne Zweifel kommen. Aber die
Aussprache würde die Deutschnationale Fraktion reizen und
zu einer erneuten Festlegung veranlassen, die der
Reichskanzler nach Möglichkeit vermeiden sehen möchte, da er
immer noch damit rechnet, daß die Fraktion oder ein ge-
nügend großer Bruchteil von ihr schließlich doch noch den
Verträgen ihre Zustimmung geben wird, nachdem die „Minder-
wertigkeiten“ bekannt geworden sind.

In diesem Falle könnte man sogar, wenn es nicht anders
ginge, auf das Ja der Sozialdemokraten verzichten. Die
Sozialdemokraten würden, so wird offenbar gerechnet, bis
zum letzten Moment über die Absichten der Deutschnationalen
im Unklaren sein und dann in der Erwartung eines deutschna-
tionalen Nein ihre Zustimmung verweigern. In
Wirklichkeit würden die Westarp-Beute den Abmachungen des
Locarno zur Ratifikation verhelfen, und dann wäre der
Lutherische Plan, die Partei möglichst bald wieder in die
Regierung aufzunehmen, um so leichter durchführbar.

Das ist sicher ein recht gefährliches Spiel, da die Regie-
rung es unter keinen Umständen darauf ankommen lassen
kann, in London die Unterschrift zu vollziehen, unmittelbar
nachdem sich eine Mehrheit des Reichstages klar gegen die
Verträge ausgesprochen hätte. Aber offenbar glaubt Herr
Luther dieser Gefahr entgehen zu können. Er tritt der Reichs-
tag erst in den letzten Tagen des Novemberes zusammen und
hat sich inzwischen herausgestellt, daß die Deutschnationalen
in ihrer Ablehnung verharren, ist ihm ferner klar geworden,
daß die sozialdemokratische Fraktion sich zu der ihr zu-
gedachten Minderheitsrolle nicht hergibt, so wird er eine Ent-
scheidung der Volksvertretung zu vereiteln bemüht
sein und ihr die Frage der Ratifikation erst nach vollzogener
Unterschrift vorlegen. Damit will er dann die Sozialdemo-

tratte in eine besonders schwierige Lage bringen in der Vor- auslegung, daß sie sich kaum zu einer Nichtanerkennung der vollen- genden Tatsache entschließen werde.

Statt einer klaren, ehrlichen und allgemeinverständlichen Politik sehen wir hier also allerlei Finessen und Mandier, die letzten Endes darauf hinauslaufen, dem Reichskanzler die Möglichkeit zu geben, über kurz oder lang wieder mit den Deutschnationalen zu regieren. Für die Sozialdemokratie gibt es in dieser Lage keine andre Möglichkeit als die, die alsbaldige Einberufung des Reichstages zu fordern. Ihrem Antrag muß entsprochen werden, da sie ja mit den Kommunisten zusammen über das nach dem Artikel 24 der Verfassung erforderliche Drittel der Reichstags- mitglieder verfügt. Ist es schon an sich ein Unbding, das Par- lament erst zwei oder drei Tage vor der Vollziehung eines Aktes von der Wichtigkeit der Unterzeichnung der Locarno- Verträge zusammenzubekommen, so geht es vor allem nicht an, die innerpolitische Krise, die nun einmal trotz den Abseignungsversuchen des Herrn Luther vorhanden ist, sich hinter den verschlossenen Türen der Ministerzimmer vollziehen zu lassen. Es muß im Parlament sobald wie möglich Klarheit über die Stellung der Parteien und über die Pläne der Regierung geschaffen werden. Wir können nicht zugeben, daß, um den leitenden Minister und einige Parteien aus ihren Verlegenheiten zu befreien, das System der parlamentarischen Demokratie, wie es in der Weimarer Verfassung begründet ist, zu einer Farce gemacht wird.

Eine Erklärung des Zentrums

Am Mittwoch vormittag trat im Reichstag die Zen- trumfraktion zu einer vertraulichen Besprechung über die politische Lage zusammen. Das einmütige Ergebnis der Be- ratungen wurde in folgendem Kommuniqué niedergelegt:

In ihrer sachlichen Stellung zu dem Vertragswerk von Locarno wertet die Zentrumfraktion des Deutschen Reichstages das Ergebnis der auf die Rückwirkungen bezüglichen Verhandlungen ab. Sie steht in den in Locarno getroffenen oder in Aus- sicht stehenden Abmachungen einen Fortschritt in der Richtung der europäischen Befriedung; sie erachtet jedoch die vorgesehene Rege- lung nur als eine vorläufige Lösung, wenn die insbesondere für die besetzten Gebiete nötigen Auswirkungen gesichert sind. Die Zentrumfraktion ist der Auffassung, daß das Ver- halten der Deutschnationalen Volkspartei gegenüber dem Ver- tragsentwurf von Locarno ein weiteres Zusammenarbeiten mit ihr in einer Regierung ausschließt.

Diese Verlautbarung zeigt, daß sich die Zentrumst- raktion der Unentschiedenheit ihrer Führung, wie sie am Dienstag in den Verhandlungen mit Luther zum Aus- druck gekommen ist, angegeschlossen hat.

Im übrigen aber widerspricht es der Logik, die Deutschna- tionalen als regierungsunfähig zu bezeichnen, ohne gleichzeitig gegenüber Luther das schärfste Mißtrauen auszusprechen. War es nicht der jetzige Reichskanzler, der im Januar diese unjähige Gesellschaft als „größte Regie- rungsparlei“ in sein Kabinett aufnahm?

Man muß abwarten, ob das Zentrum an dem Stand- punkt, daß die Deutschnationalen regierungsunfähig, auch dann festhalten wird, wenn die Deutschnationalen umfallen, mit welcher Möglichkeit man trotz allem eine „Lösungs- kriegsform“ noch immer sehr stark rechnen muß.

Der sog. Freisprecher äußert über die Fraktionslösung des Zentrums von gutunterrichteter Seite nach folgendem: In dem offiziellen Kommuniqué der Zentrumfraktion kommen die politischen Absichten der Partei für die Zukunft nicht zum Ausdruck. Immerhin beschäftigt sich die Fraktion auch mit den aus der Ab- sorge an die Deutschnationalen zu ziehenden Konsequenzen. Sie be- auftragte ihre Führer, mit den maßgebenden Parteien umgehend über die Neubildung der Regierung zu verhandeln. Das dürfte bereits am Donnerstag geschehen. Die allgemeine Auffassung der Fraktion ist, daß sich die Annahme des Vertrages nicht nur auf die Regierungsbildung, sondern auch auf die künftige Politik im Innern und nach außen auswirken muß.

Entgegnetommen an Wirth?

Die Zentrumfraktion des Reichstages beschäftigte sich am Mittwoch in einer vertraulichen Beratung u. a. mit dem Aufruf des Reichskanzlers a. D. Wirth aus der Fraktion. Diese Erwiderung war in Anbetracht des bevorstehenden Zentrumstages notwendig geworden. Sie dürfte nach unsern Infor- mationen insofern ein weitgehendes Entgegnetommen an Dr. Wirth zur Folge haben, als die Zentrumfraktion auf dem Parteitag zwar ihre zurückliegende Politik rechtfertigen wird, für die Zukunft aber bereit ist, eine Politik zu treiben, die der Auffassung des Reichskanzlers Dr. Wirth und damit den Wählermassen des Zentrums entspricht. Die Absage des Zentrums an die deutschnationale Fraktion, von der es heißt, daß sie auch für den Fall gilt, daß die Deutschnationalen umfallen, wird in unter- richteter Zentrumskreisen als erster Beweis für die beherrschende Bedeutung der Zentrumspolitik im Sinne der Wählerschaft be- trachtet.

Einberufung des Reichstages für 20. November?

Berlin, 3. November. (Fig. Funkspruch.) Wie der Sozial- demokratische Pressedienst erzählt, besteht innerhalb der Reichs- regierung die Absicht, bei dem Reichspräsidenten Löbe die Ein- berufung des Reichstages für den 20. November zu beantragen. An einen früheren Termin wird nicht gedacht, weil Mitte November die Beratungen des Zentrums und der Deutschnationalen stattfinden.

Das Ja des Herrn Schiele

Berlin, 3. November. (Fig. Funkspruch.) Die Äußerungen des Berliner Tageblattes über das freudige „Ja“ des Herrn Schiele haben jetzt den zutreffendsten Stellen Anlaß zu folgender Erklärung gegeben: „Am Berliner Tageblatt vom 2. November wird mitgeteilt: Der Reichsminister des Innern habe in einer Kabinetsitzung vom 2. Oktober 1925 gesagt: „Wenn ich gefragt werde, ob ich das Werk von Locarno billige, so antworte ich mit einem lauten, freudigen Ja.“ In der Sitzung vom 2. Oktober, deren Ergebnis der inoffizielle Öffentlichkeit bekanntgegeben wurde, ist eine Äußerung, auf die sich das oben- erwähnte Zeitungsblatt beziehen konnte, nicht gefallen. Demnach hat der Reichsminister Schiele im Verlaufe des Ministerates vom 19. Oktober, nachdem der Reichsaussenminister zum ersten Male über die Ergebnisse von Locarno berichtet hatte, geäußert, er habe es für erforderlich, daß der eine Billigungserklärung des Reichspräsidenten des Reichsministers im Sinne der gesamten Unterlagen gegeben werden müsse, er könne aber jetzt schon sagen, daß er mit einem lauten „Ja“ antworten würde, wenn es sich um die allge- meine Billigung der Arbeit der Delegierten im Sinne der Rich- tlinien des Kabinetts handelte.“

Diese amtliche Verlautbarung bildet eine Bestätigung der Angaben des Berliner Tageblattes, und zwar mit der geringen Modifikation, daß Schiele nicht erst am 2. Oktober, sondern be- reits am 19. Oktober freudig „Ja“ gesagt hat. Im übrigen ist die amtliche Erklärung der gesamten Kabinetsarbeit mehr als un- angebracht. Der Reichsminister hat zweifelhafte Inzidenzen und Unklarheiten auf Kabinetsbesprechungen. Das hat schon dann: Es ist selbstverständlich, daß, wenn man gegenüber der feine An- sichtslosigkeit in so wichtiger Weise verfährt, ohne Ansehen der Person mit größter Vorsicht durchzugehen wird, wie es die Sach-

Die Schielerery.



Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Daß ich so fräulich bin,
Ein Märchen von Rechtsobd. und Pflichten
Das kommt mir nicht aus dem Sinn.
Ich sehe Herrn Schiele dort sitzen,
Dem Pakt weit entrückt,
Was kann mir Locarno jetzt nützen,
Wenn er mit den Seinen sich drückt.
Ich glaube, die Wahlen verschlingen
Am Ende noch Luther und Rahn,
Und das hat mit ihrem Entspringen
Die Schielerery getan.

lage erfordert. Wir weisen nicht daran, daß Reichskanzler Dr. Luther über diesen Punkt jene strengen Grundätze sagt, die für einen so untauglichen Herrn a. m. n. wie ihn selbstverständlich sind. Ehrenmann? Vielleicht fragt der Sozialangehörige Herr Dr. Luther einmal, wer vom Berliner Tageblatt am Sonntag zu einem Frühstück in seiner Halle wollte und wer vom Berliner Tageblatt im Auftrag des Herrn Luther am Mittwoch nach Paris gefahren ist, um dort für den im Abzug befindlichen Reichskanzler bei den zuständigen amtlichen Stellen und den fähr- lichen Vertretern der Presse Bekanntschaft zu machen. Umsonst ist der Tod — und so dürfte sich der Ehrenmann, von dem der Sozial- angehörige spricht, vorerst durch „stetswährende Indiskretionen aus Kabinetsitzungen“ dankbar erweisen haben.

Trennung der Provinz Schlesien

Das preussische Staatsministerium hat dem Reichstag einen Gesetzentwurf über die Trennung und Auseinanderlegung der Provinzen Ober- und Niederschlesien vorgelegt. Der Entwurf regelt den Übergang der Rechte und Pflichten der früheren Provinz Schlesien auf die Provinzen Ober- und Niederschlesien. Die Staatsregierung will die völlige Trennung aller Aufgaben der früheren Provinz Schlesien und ihre Übertragung auf die Pro- vinzen Ober- und Niederschlesien. Der Entwurf sieht daher den Übergang aller Selbstverwaltung- und Auftragsangelegenheiten

Der Dolchstoß-Prozess

Auch der dritte Sachverständige gegen die Dolchstoßflüge

SPD. München, 4. November. (Fig. Draht.)

Die Geheimrat Delors auf Grund seiner Tätigkeit als St- flosser der Verleumdungslage Cohnmanns mit einem wichtigen Schlage den Kopf abhackt, ist nach der Sachverständige Dr. Eugen Fischer, der bis 1916 Rechtsanwalt, dann in der Auslandsabteilung der Obersten Staatsanwaltschaft tätig war und jetzt Generalsekretär des parlamentarischen Untersuchungsausschusses ist, mit einer bis in alle Einzelheiten überlegenen Gründlichkeit und wissenschaftlichen Sachlichkeit vor. Der allgemeine Eindruck war, daß dieses Gutachten mehr als alle bisherigen die Kata- strophe des Schlagers Cohnmann in einem faum ge- änderten Ausmaß herbeigeführt hat. Geraden erwidert wurde die Feststellung, wie notwendig es gewesen wäre, dem deutschen Volke sagen zu können, daß auch der Kaiser mit bloßemem Wölfel esse, während man doch weiß, daß für seine Majestät der Tee nur gemischt war bei Verwendung des täglich von einem Sonderkuriere aus dem Schloßhause herangebrachten Wassers. Besonderen Eindruck machte auch die vornehme Art, mit der Dr. Fischer den moralisch im Staub liegenden Professor Cohnmann ansah, wodurch man die Heberzeugung gewann, daß hier ein Mann aus seiner inneren Heberzeugung im Interesse der geistigen Befreiung des deutschen Volkes den rühmlichen und erfolgreichen Kampf der Wahrheit gegen die Lüge der politischen Verlogenheit im neuen Deutschland führt.

Im ersten Teil seines Gutachtens legt Dr. Fischer dar, daß nach dem Begriff des Dolchstoßes in den „Süddeutschen Monats- heften“ die Revolution und ihre Vorbereitung das Entscheidende der deutschen Niederlage sei, daß mit diesem Begriff gleichzeitig der Be- griff des gemeinsamen Verbrechens verbunden und diese Begriffe zu- sammen gegen die Sozialdemokratie angewendet werden. Im zweiten Teil unterzieht Dr. Fischer die historische Rückfrage des Dolchstoßbegriffes und beantwortete hier mit logischer Feinheit, warum der „Geist des August 1914“ sich mit der Zeit in Deutschland immer mehr verflüchtete. Den Grund dafür sieht der Sachverständige darin,

daß die deutsche Regierung von Anfang an dem Volke die Wahrheit verschleierte und verschwieg.

Der Erfolg war, daß nach und nach der anfängliche gute Glaube des deutschen Volkes angegriffen wurde. Fortgesetzt und systematisch triumphierte der Sinn des Obrigkeitskultes über den Geist der Unterthanen. Die Verheimlichung des Volkes in Heimat und Meer wurde dann immer mehr, als die bekannte Subvention der Ankerungs- politik betriebe wurde, die seinen einzigen Sol- daten begehrte. Der schwarze Fleck der Niederlage wurde erklärt, daß niemals eine amtliche Erklärung über die Wieder- herstellung der vollen Integrität und Souveränität Belgien ab- gegeben wurde.

In diesem Zusammenhang vertrat der Sachverständige die wenig bekannte Resolution des zweiten Untersuchungsausschusses

der früheren Provinz Schlesien auf die beiden Provinzen Ober- und Niederschlesien vor. Für die Heberzeugung wird ein Be- ratungsausschuss bestellt. Nicht berührt durch den Gesetzentwurf werden die Schlesische Bauern-Gesellschaft, die Landwirtschaftskammer Schlesiens, die Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft und die Landesversicherungsanstalt.

Perfiens Staatsform

Perfien ist im Begriff, sich von der Monarchie in eine Republik umzuwandeln. Riza Khan, der Kommandant der perfischen Ar- mee, der sich bei den militärischen Operationen gegen Sowjet- Rußland ausgezeichnet und in Teheran in den Besitz der politischen Macht gesetzt hatte, magte vor einigen Tagen den Schritt, durch einen Beschluß der perfischen Nationalversammlung sich als „Vollstän- digster“ und militärischer Diktator an die Stelle des abgelehnten Schahs setzen zu lassen. Durch die perfische Gesandtschaft in Berlin läßt er erklären: „Das Parlament hat die provisorische Gewalt seiner Riza Khan Vahlami bis zu dem Zeitpunkt übertragen, an dem eine Nationalversammlung einberufen wird, um über die spätere Re- gierungsform zu beschließen.“

Inzwischen aber läßt sich Riza bereits „König“ nennen. Die Depeschen aus Teheran lauten: „König Riza hat ein Dekret er- lassen, worin er die Schließung aller Spielhäuser und aller Branntweinbrennereien anordnet und erklärt, seine Per- sönlichkeit werde bedeuten: Arbeit und nicht Schmauspiel. In seinen Ansprachen bei den ersten Empfängen von Abordnungen sagte der König wiederholt, er werde sofort großzügige Maßnahmen ergreifen, um die Lage des Landes zu verbessern.“ — Mann und wie der Diktator eine Nationalversammlung berufen wird, gibt er noch nicht an zu erkennen.

Paris, 4. November. Havas meldet aus Teheran, die eng- lische Regierung hat den neuen Herrscher von Perfien als König Riza Vahlami anerkannt.

Teheran, 4. November. „König“ Riza hat den Finanzminister Khatim Di Wolf mit der Führung der Geschäfte des Minister- präsidenten beauftragt.

Kleine politische Nachrichten

Verbrüderung der D. V. mit den Deutschnationalen

M. Halle, 4. November. (Fig. Draht.) Die Plucht der deut- schen Fraktion vor der Verantwortung habe in Mitteldeutsch- land zur Folge, daß die Deutsche Volkspartei es anfänglich ablehnte, für die Provinzialabstimmungs- und Kreiswahlwahlen mit den Deutschnationalen eine Sammelliste aufzustellen. Diese Feindschaft war aber nur platonischer Art und vorübergehend. Man hat sich jetzt trotz der anfänglichen Abneigung geeinigt, gemeinsam zu marschieren. Diefem wunderbaren Wunde gehört auch die Wirtschaftspartei an.

Die Kartoffelpreise

Berlin, 4. November. Die mittlere Preisprüfungsstelle be- rührt: „In Verhandlungen der mittleren Preisprüfungsstelle mit den Vertretern des Kartoffel- und Getreidehandels ist ein Ent- wurf, u. a. höchst 2 1/2 Proz. auf die Getreidequoten für beide Kategorien als zulässig erklärt worden. Unter den heutigen Preis- verhältnissen wird, selbst bei Inanspruchnahme der Höchstzulage, der Preis für die marktgängigen Speisekartoffeln etwa drei Pfennige je Pfund betragen dürfen.“

Vertagung des Prozesses gegen die SPD.

Belgrad, 4. November. Der vom Staatsgerichtshof zum Tzunge der Republik im 16. d. M. angelegte Prozeß gegen die Zentrale der SPD. Oeder und Genossen ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Der griechisch-bulgarische Konflikt erledigt

P. Paris, 3. November. (Fig. Draht.) Die vom Völk- erbund an die griechisch-bulgarische Grenze entsandten englischen, französischen und italienischen Militärattachés haben jetzt dem Rat berichtet, daß die endgültige Klärung der Grenzangelegenheit ohne Zwischenfall vollzogen sei. In der Grenze herrschen wieder normale Zustände. — Diese schnelle Beilegung der drohenden Kriegsgefahr ist ein Erfolg des Völkerbundes.

Die Vertagung des Prozesses. In der neuesten Nummer des Säch- sischen Gesetzblattes (Nr. 32 vom 2. November) erläßt das Innen- ministerium auf Grund von § 13 Absatz 2 der Verordnungs- über den Landesfinanzvergleich die Verordnung über die Vertagung der Steuer. Die Steuer beginnt bei einem Vermögenswert bis 10 v. H. mit 15 v. H. des Zuwachses und endet bei einem Vermögenswert von 250 v. H. mit 50 v. H. des Zuwachses.

des parlamentarischen Untersuchungsausschusses über die Friedensmöglichkeiten. Das Interesant ist hier die neue Untersuchung der päpstlichen Friedensbemühungen im Jahre 1917. Daß die deutsche Regierung diesen Aufwandslosen Verlust, zum Frieden zu kommen, bereitete, konnte auf Grund der Zeugenaussagen nicht festgestellt werden. Aber dieser Freispruch für die deutsche Regierung, das unterirdisch der Schuldigen be- zogen, ist nur ein Freispruch aus Mangel an Beweisen. — Erschütternd war dann Dr. Fischers mutiges Be- kenntnis über

die elende Lage der deutschen Frontsoldaten.

Der Soldat, der im vorbersten Schützengraben sein unendlich über- dauerte führt, hat da ein Leben durchleben, das in der Tat noch kein Stütz eines Schützengrabens gefühlt hat und noch auch niemals wird schildern können. Wir Vorgesetzten hatten es immer noch besser wie der Mann. Wenn dem einfachen Soldaten 1 Quadrat- meter unter zur Verfügung stand, wo er seine harten Sachen in einem finsternen Loch aufbewahren mußte, so fanden dem Kompanieführer oder dem Zugführer meistens 4, 5 oder 8 Quadratmeter zur Verfü- gung. Das war ein Unterschied wie zwischen Hütte und Stall. Als Kompanieführer bekam ich durch meine Ordnung jeden Morgen den Kaffee gebracht; die Soldaten mußten nachts in voller Finsternis einen Weg von zwei und mehr Kilometern zurücklegen, bevor sie das Essen oder den Kaffee fassen konnten. Dieses Nach- stellen übertrug sich etwas, wozu sich der Nichtsanbige keine Ver- stellung machen kann. Ein Weg von 100 oder 200 Meter konnte zu einer Tortur, zu einem dahren Mühsal werden. Man fiel bei einem Grenzloch in das andere. Man blieb am Stachelndraht hängen, man stieß in Gräben hinein, kurzum, um einen Weg zu Kompanie zu machen in perfinsten Nächten warhe man nicht zu- lassen ausstehen. Wenn nun in den Soldaten die letzten Kräfte gegenüber, die das durchgemacht haben, vorgebracht wird, welche Art von Schikane sie haben mußten, wenn ihnen der Vorwurf des Dolchstoßes tatsächlich gemacht wird, weil sie angeht nicht liegen wollten, so ist das ein gewaltiger Mangel an Einbildung in die wirk- liche Lage.

Auch die Frage der Auszeichnungen muß besprochen werden. Die Art und Weise, wie diese Auszeichnungen vergeben wurden, hat entschieden sehr zur Verheimlichung der Soldaten beizutragen. Welche unglaubliche Dumheit wurde da ver- brochen. Wenn die Offiziere im Kriegsministerium eingetragene Fälle von Frontkriegen für sich reservieren ließen, wenn es ihnen der Fall nicht verbot, so konnten auch solche Herren, die nie am Feinde waren, das Verdienstauszeichen tragen. Frontkriegen, die sie in Berlin durchgemacht hatten, bekommen. Dieses gesamte Mißver- hältnis von oben her hat auf den Geisteszustand der Soldaten selbstverständlich sehr eingewirkt. Dann folgen die Leute: „Ja, die Offiziere herum zu tun, was sie wollen.“ — Die Offiziere hatten damals das reichliche Gehalt von 320 Ma- rken das Quartierungsgeld, dann kam einige Monate nachher noch

Wollwaren

Modehaus Renner / Dresden / Altmarkt
Im alleinigen Besitz von Martin Renner und Familie

Damen-Klubweste , leichte Sammgarn, einfarb. mit andersf. Längs- u. Querstreif., 7,50	475	Strickmantel für junge Damen, versch. Farben, mit Wollpelztragen und -muffen, M	2975	Klubjacke , reine Wolle, weiß u. schwarz, mit abgesetztem Rand, zwei Brusttaschen, M	890	Herren-Klubweste , uni gestreift, mit farbigen Besatz, reine Wolle, ... M	1125
Damen-Klubweste , feste Wolle, gleichfarb. eingestrichelt, Brust, andersfarb. Längsstreif., 9,75	875	Strickmantel , einfarbig, mit dazu passend. handgestrickten Kragen und Muffen ... M	45.-	Klubjacke , pa. weiße Wolle, in verschied. Vereinfarben, mit 2 oder 3 Brusttaschen, M	1450	Herren-Sportweste , reine Wolle, Bozertell und kariert, mit weichen Zipfen, M	1525
Damen-Klubweste , schöne weiße Wolle, einfarbig mit andersfarb. Längsstreifen, 12,25	1050	Strickmantel , Wolle m. Seide verarb., versch. mod. Muster, Wollpelztr. u. -muff., 68.-, 78.-	64.-	Klubjacke , in Extraziermoll, mit breit. Kragen, in allen Sport- u. Robefarben, M	1975	Herren-Sportweste , reine Wolle, in schönen Melangen kariert, 24.-, 22,50, 21.-	1975
Damen-Klubweste , gute Wolle, einfarb. über mit absteckenden Besatzstreifen, M 18.-	14.-	Strickmantel , beste Zephrinwolle, versch. Ausfüh., mit Pelztr. u. -muff., 108.-, 98.-	76.-	Klubjacke , beste weiße Wolle, leicht geräut, neueste Farben, hochwertige Qualität, M	33.-	Herren-Sportweste , mit Kragen, Gürtel u. Leberzipfen, in apart. Melangen, 38.-	3250
Sportgarnitur für Damen, weitellig, Pullover und Mütze, weiße Wolle ... M	1950	Strick-Kostüm f. junge Dam., äuß. preisw., gestreift, Rod, einfarb. Jacke, geftr. Aufschläge, M	25.-	Klubweste , solche Extraziermoll, einfarb., mit abgesetzter Kante, mit 2 Brusttaschen, M	1550	Knaben-Sportweste , Wolle plattiert, mit Umlegek., f. 14-18 J., M 12.-, 11,75, 10,50, 9,25	725
Sportgarnitur für Damen, breitellig, weiße, Schal und Mütze, gute Zephrinwolle, M	2450	Strick-Kostüm , sehr praktisch, in dunklen Farben, Jacke auch einzeln zu tragen ... M	33.-	Klubweste , leicht geräutete Wolle, dunkle Farben, sehr war. mu. angenehm im Tragen, M	1850	Kinder-Sportweste , reine Wolle, mit absteck. Rand, f. 14-20 J., M 9.-, 8.-, 7.-, 6,25	525
Sportgarnitur für Damen, breitellig, weiße, Schal und Mütze, prima melierte Wolle, M	34.-	Strick-Kostüm , versch. Farben, jugendliche Form, mit Schalendeckel und bunter Kante, M	50.-	Klubweste , beste weiße Wolle, kariert, mod. Farbenzusammenstellung, leicht geräut, M	23.-	Kinder-Jumper , reine Wolle, m. farbigen Umlegek. u. Schlitzen, f. 10-20 J., M 9.-, 8,25	750
Sportgarnitur für Damen, breitellig, weiße, Schal u. Mütze, prima melierte Wolle, M	38.-	Strick-Kostüm , f. junge Dam., äuß. preisw., gestreift, Rod, einfarb. Jacke, geftr. Aufschläge, M	60.-	Damen-Mütze , weicher Flausch M 4,25, in reiner Wolle M 3.-, in Wollimitat ... M	2750	Mäntelchen für Babys, weiß, Cammelfell, Webepelzsch. uho. ... M 25.-, 24.-, 23.-	19.-
Garnitur für Damen, Schal u. Mütze, leicht geräut, einfarb. mit andersfarb. Wolle gemischt, M	375	Strickkleid aus reiner Wolle, zweifarbig zusammengest., reich m. Nischen geschmückt, M	14.-	Damen-Südwester aus Flausch, weiße bieglame Form, weiß, m. hum. Streif. burdzwilch, M	125	Sturzhut , dazu pass., teils. Neuseid., M 5,75, 4,90	7.-
Garnitur für Damen, Schal u. Mütze, weiße Wolle, helle Farben, m. absteckenden Streifen, M	550	Strickkleid , feine Sportform, mit langem u. kurzem Arm, in versch. Farben, 30.-	22.-	Kinder-Wollmütze , reine Wolle, in lebhaften Farben, glatt gestrickt ... M 2,50	5.-	Ueberziehjacken für Erstlinge, Cammelfell, weiß, teils. Form, M 9,75, in Welline M 7.-	7.-
Garnitur für Damen, Schal und Mütze, gute feste Wolle, einfarbig, m. andersfarbiger Kante, M	650	Strickkleid mit lang. Arm, offen u. gekchl. zu tragen, reich mit Pelz belegt, M 45.-	34.-	Kinder-Garnitur , Schal u. Mütze, reine Wolle, in leb. Farben, M 6,25, 5,20, 4,75	135	Wagenbede in weiß Zephrinwolle, hand-gestrickt, reich. Muster, m. jortfarb. Nischen, 14.-	13.-
Garnitur für Damen, Schal und Mütze, gute Wolle, leicht geräut, absteckendes Raro, M	975	Strickkleid mit langem Arm, Handarbeit, od. gehmachd. v. Wolle u. Seide verarb., 62.-	54.-		375	Wollschühchen f. Erstlinge, weiß, farbige, od. hum. gestrickt, versch. Ausf., 2.-, 1,90, 1,45	-90

Schlupfhosen für Damen, in einfarbiger Baumwolle ... M 3,75, 1,90, 1,60, -95

Trikotagen

Herren-Normalhemd , Doppelk., vorz. weßgemischte Qual., Mittelgr., 6.-, 4,25, 3,40	235	Herren-Normalhemd in bester Halb-wolle, naturfarbig, Mittelgröße, 13.-, 11,50	875	Herren-Normalhemd , Doppell., vorz. weßgemischte Qual., Mittelgr., 6.-, 4,25, 3,40	235	Herren-Normalhemd in bester Halb-wolle, naturfarbig, Mittelgröße, 13.-, 11,50	875
Herren-Normalhemd , Doppell., vorz. weßgemischte Qual., Mittelgr., 6.-, 4,25, 3,40	235	Herren-Normalhemd , Doppell., vorz. weßgemischte Qual., Mittelgr., 6.-, 4,25, 3,40	235	Herren-Normalhemd , Doppell., vorz. weßgemischte Qual., Mittelgr., 6.-, 4,25, 3,40	235	Herren-Normalhemd , Doppell., vorz. weßgemischte Qual., Mittelgr., 6.-, 4,25, 3,40	235
Herren-Normalhemd , Doppell., vorz. weßgemischte Qual., Mittelgr., 6.-, 4,25, 3,40	235	Herren-Normalhemd , Doppell., vorz. weßgemischte Qual., Mittelgr., 6.-, 4,25, 3,40	235	Herren-Normalhemd , Doppell., vorz. weßgemischte Qual., Mittelgr., 6.-, 4,25, 3,40	235	Herren-Normalhemd , Doppell., vorz. weßgemischte Qual., Mittelgr., 6.-, 4,25, 3,40	235

Strümpfe Handschuhe

Strickhandschuhe für Damen, reine Wolle, mit hübscher gestrickter Spitze, Paar 2,75, 2.-	150	Handschuhe für Damen, Trikot, innen geräut, schöne Farben, ... Paar M 1,25	110	Strickhandschuhe für Herren, pa. Qual., innen geräut, mit hübscher Aufsicht, Paar 3,25	140	Strickhandschuhe für Kinder, innen geräut, in hübschen Farben, Gr. 3-8, Paar	-95
Handschuhe für Damen, reine Wolle, farb. samtgestreute Spitze, bedecoriert für Sport, Paar	325	Handschuhe für Damen, farbige, Lederimitation, mit feinstem Suedfütter, Paar	160	Strickhandschuhe für Herren, bessere Verarbeitung, mit warmem Futter, Paar 2,50, 2,10	175	Strickhandschuhe für Kinder, warm gefüttert, beste Qualität, Gr. 3-8 ... Paar M	225
Handschuhe für Damen, Stofffinger, zum Schützen, reine Wolle m. Seide, vorz. Stg., Paar	450	Handschuhe für Damen, Trikot ganz gefüttert, mit hübscher Aufsicht, Paar 3,60, 3,25	225	Strickhandschuhe für Herren, pa. Lederimitat., vorz. Stg., alle Farben, Paar 4.-	250	Strickhandschuhe f. Kinder, reine Wolle, alle Farben, Gr. 1-7, Paar 1,60, 1,50, 1,25	-95
Strickhandschuhe für Damen, reine Wolle, Jacquard, Bestes in Qual., Stg. u. Haltbar., Paar	475	Handschuhe für Damen, Sueder, pa. Lederimitat., in Robefarben, Dublenschlitt, Paar 2,75	225	Strickhandschuhe für Herren, reine Wolle, in schönen Farben ... Paar M 2,75	175	Fäustel für Kinder, warm gefüttert, mit Krimmer-u. Pelzrand, Gr. 1-3, Paar 1,40	-75
Damenstrümpfe , Baumwolle, verstärkte Ferse u. Spitze, schwarz u. farbig, Paar -65	-45	Damenstrümpfe , la Seidenfaser, uni, Spez. Marke, D. u. H., schwarz, Mod. Paar 3,25, 2,90	275	Herrensocken , Baumwolle u. Woll, einfarbig und modern gestreift, Paar 1,25, -85	-55	Kinderstrümpfe , pa. Woll, richtig lang, strapazier., schwarz, leder, Gr. 12-1, Paar 2,60	-95
Damenstrümpfe , feine Woll u. Malo-glanz, Doppell., Hochf., schwarz, farb., Paar -95	-85	Damenstrümpfe , pa. Woll u. Kunstseide, Doppell., Hochf., schwarz, mod. Farb., Paar 4,25	350	Herrensocken , Woll, für empfindliche Füße ... Paar M 1,30, -90	-60	Kinderstrümpfe , reine Wolle, strapazierfähig, schwarz, Gr. 12-1 ... Paar M 3,60	120
Damenstrümpfe , pa. Malo, mit Doppel-ferse u. Hochferse, schwarz, Paar 1,75, 1,40	125	Damenstrümpfe , Woll u. Woll plattiert, Doppell., Hochf., schwarz, farb., Paar 3,75, 2,75	195	Herrensocken , reine Wolle, gestrickt, grau und farnelhaarfarbig ... Paar M 2,75, 1,75	160	Kinderstrümpfe , reine Wolle, richtig lang, schwarz und leder, Gr. 12-1, Paar M 4,50	150
Damenstrümpfe , pa. Seidenfaser, Doppelferse u. Hochf., schwarz u. farb., Paar 2,25, 1,90	165	Damenstrümpfe , Woll m. Seide, Doppell. u. Hochf., einfarb. u. mod. Streifen, Paar 6,25	475	Herrensocken , reine Wolle, uni, moderne Streifen und Karé ... Paar M 4,50, 3,95	250	Kinderstrümpfe , reine Wolle, fein gestrickt, schwarz und leder, Gr. 11-1, Paar M 4,90	190

Strickweste für Herren, weitellig, dunkelbraun, in guter Ausführung, ganz besonders preiswert, in guter solider Ausführung ... M 8,75	675	Sportwolle , schöne weiße Qualität, in vielen Farben, besonders preiswert, 50 Gr.	-80	Strumpfwolle in sehr vorteilhaft. Qualität, in schwarz, grau und naturfarbig, 100 Gr.	-75	Strickweste für Herren, schwarz mit weiß oder schwarz mit grün, fein gemittelt, besonders preiswert, gute Qualität ... M 14.-	1125
Zephrin-Wolle AA, in großer Farbauswahl, andere und einfarbig, Doze -10	-09	Sportwolle , vorzügliche Qualität, groß. Farbsortiment, besonders preiswert, 50 Gr.	-90	Strumpfwolle , Kammgarn 3, in mittel-grau, schwarz und leder, bel. preiswert, 100 Gr.	110	Strumpfwolle , „Steinfarn“, in grau, schwarz und leder, bel. schöne weiße Qual., 100 Gr.	145
Zephrin-Wolle AA, in Lagen, schöne mod. Farben, ombre u. einfarbig, Lage 10 Gr. -27	-25	Sheepwolle in entzückenden Farben, für Schals und Tücher ... Knaut 50 Gr.	115	Strumpfwolle (Schmidtsche) DD, schöne weiße Qualität, besonders preiswert, 100 Gr.	120	Strumpfwolle , Schwedisch, nicht flüchtig und nicht einlaufend ... 100 Gr.	160
„Zeta“-Wolle , groß. Farbsortiment, für Jacken, Jumper uho. ... 50 Gr.	-68	Fichtelwolle in feinen modernen Farben, für Kufenschonker, Schals uho., Doze 80 Gr.	125	Strumpfwolle , Kammgarn 2, schöne feine Qualität, besonders preiswert ... 100 Gr.	130	Strumpfwolle „Wollfarn“, eleg. feinstab. Qualität, in schwarz, grau und leder, 100 Gr.	195
„Triefia“-Wolle , schöne feinstab. Qual., viele Farb. f. Schals, Plüschschonker uho., 50 Gr.	-75					Strumpfwolle , echt Kamelhaar, in ganz weicher Qualität ... 100 Gr.	295

Unsere Rechnungs-Abteilung bietet erleichterte Zahlungsbedingungen / Direkter Zugang An der Kreuzkirche 9, 1
Unsere Versand-Abteilung erledigt für auswärts Wohnende umgehend alle Bestellungen

RENNER

Telegramm-Adresse: Moderrenner, Dresden

MODE HAUS

DRESDEN ALTMARKT

Fernsprecher 25321, 21038, 22895, 21138

Der Kampf gegen die Wohnungsnot?

Der Landesverband Sachsen (Zw. Zwickau), e. V. im Reichsbund Deutscher Mieter (Zw. Berlin), e. V. hielt am 31. Oktober in Chemnitz einen außerordentlichen Verbandstag ab, bestehend aus einer öffentlichen Mieterversammlung am Vormittag im Gasthof Zur Linde in Chemnitz und einer geschlossenen Tagung am Nachmittag im Preussischen Hof.

In der öffentlichen Mieterversammlung, die außerordentlich zahlreich besucht war, sprach der Verbandsvorsitzende Gürtler über: Die Forderungen des Reichsbundes Deutscher Mieter zum Mieterschutzgesetz. Am Schluß der Versammlung wurden folgende Entschlüsse einstimmig angenommen:

1. Die am 31. Oktober 1925 im Stadthaus zum Ende in Chemnitz stattgefundene öffentliche Mieterversammlung protestiert auf das Schärfste gegen die Vorlage der Reichsregierung zur Abänderung des Mieterschutzgesetzes. Die Mietererschaft fordert ein zeitgemäßes, soziales und dauerndes Wohnrecht. Weiter wird verlangt:
2. Der Ertrag der Mietssteuer ist nur für die Zwecke der Wohnungswirtschaft zu verwenden; die Wohnung darf nicht als Steuerquelle für den allgemeinen Finanzbedarf verwendet werden.
3. Vom Reich ist ein Wohnungsbauprogramm für mehrere Jahre aufzustellen.
4. Die Durchführung dieses Programms ist einerseits durch Bereitstellung von Geld und andererseits durch energisches Einschreiten gegen Baustoffmangel und Spekulation zu sichern.
5. Bei der Vergabe des Baugeldes sind die gemeinnützigen Wohnungsgesellschaften zu bevorzugen; im übrigen sind die Empfänger der Beihilfen durch Grundbuchinschriften hinsichtlich der Verwendung der Darlehen sowie betreffend des Eigentums an den Häusern und seiner Übertragung zu binden.
6. Die Schaffung eines Wohnerspargesetzes, um zu verhindern, daß mit unserm Geld weiter spekuliert wird.
7. Erlass eines Hypothekenspargesetzes, um zu verhindern, daß der schuldensfreie Handwerker planmäßig die Grundstücke wieder mit neuen Hypotheken für Privatwende belastet.

II. Die Mietssteuer soll grundsätzlich Gemeindesteuer bleiben, jedoch soll durch Abführung eines entsprechenden Prozentes des Aufkommens an einen Ausgleichsfond eine Zentralstelle des Landes die Möglichkeit erhalten, um nach dem Umfange der Wohnungsnot einen gerechten Ausgleich zu schaffen. Die Verwaltung des Ausgleichsfonds darf keine Verminderung des Aufkommens an der Mietssteuer oder eine Verletzung der empfangenden Gemeinden zur Folge haben.

Der Wohnbedarf der Reichs- und Staatsbedienten, Angestellten und Arbeiter ist von Reich und Staat durch Bereitstellung der notwendigen Mittel und nicht aus der Mietssteuer zu decken. Hierbei ist eine Kapitalisierung der Wohnungsgelder der Prämien zu empfehlen. Die Erträge dieser Mietssteuern sind in vollem Umfange nur zu Wohnungsbauarbeiten zu verwenden, und zwar unter Bedingungen, die jede Spekulation oder jeden Mißbrauch mit den dadurch erstellten Wohnräumen ausschließen. Soweit die Erträge dieser Mietssteuer des allgemeinen Finanzbedarfs des Staates und der Gemeinden dienen, sind die Zuschüsse durch eine entsprechende Grundsteuer zu decken.

Die geschlossene Sitzung am Nachmittag war von mehr als 100 Delegierten besucht. Sie befaßte sich in der Hauptsache mit reichsgerichtlichen und organisatorischen Maßnahmen des Reichsbundes. Der ganze Verlauf der Tagung zeigte den Arbeitswillen und die Geschlossenheit des Landesverbandes Sachsen im Reichsbund deutscher Mieter.

Sachsen

Eine Notverordnung über die Kosten im Aufwertungsverfahren

Das sächsische Gesamtministerium hat eine Notverordnung beschlossen, in der die Kosten und die Gebühren in Aufwertungsverfahren festgesetzt werden. Für das Verfahren vor der Aufwertungsstelle einschließlich der Anordnung und Vornahme von Verwertungsmaßnahmen sowie der Beurteilung eines Vergleichs wird ein Betrag von 10 Reichsmark für die Aufwertungsstelle festgesetzt, für die Beurteilung des Vergleichs 5 Reichsmark. Die Gebühren und Auslagen werden nicht erhoben.

1. Für die Entgegennahme der Anmeldung des Aufwertungsanspruchs in den Fällen der §§ 16, 17, 18 des Aufwertungs-

gesetzes und für die sich anschließenden Handlungen der Aufwertungsstelle.

2. Für die Behandlung von Anmeldungen und Anträgen, für welche die Aufwertungsstellen nicht zuständig sind, wenn die Tätigkeit der Aufwertungsstelle sich auf die Wirtschaften beschränkt, daß ihre Zuständigkeit nicht gegeben ist.

3. Wenn der Antrag vor Bestimmung eines Verhandlungstermins oder ohne solche vor der Anordnung eines Verwertungsverfahrens zurückgenommen wird.

Im Verwertungsverfahren erhöhen sich die Gebühren um die Hälfte. Das Verfahren ist stempelfrei.

Im § 8 der Notverordnung werden die Anwaltskosten geregelt. Für das Verfahren vor der Aufwertungsstelle, einschließlich der Anordnung und Vornahme von Verwertungsmaßnahmen, erhält der Rechtsanwalt insgesamt fünf Prozent der in der deutschen Gerichtsverordnungsstelle für Rechtsanwältinnen bestimmten Gebühren. Die Gebühren ermäßigt sich in einzelnen Fällen (bei geringerer Anspruchsgröße) auf drei Prozent bzw. zwei Prozent.

Im letzten Abschnitt der Notverordnung werden die Gebühren in Grundbuchangelegenheiten geregelt.

Die Stundung der Gewerbesteuer-vorauszahlungen

Eine Verordnung über Stundung der Gewerbesteuer-vorauszahlungen des Rechnungsjahres 1925 hat das sächsische Finanzministerium jetzt erlassen. Darin heißt es:

Weist der Inhaber eines vorauszahlungspflichtigen Betriebes auf Grund seiner Beschaffenheit für die abgelaufenen vollen Vierteljahre des Kalenderjahres 1925 oder des in diesem anderen Betriebsjahres nach, daß er in diesem Zeitraum mit Verlust gearbeitet hat, so sind ihm auf seinen Antrag die nach dem 31. Oktober 1925 fällig werdenden Vorauszahlungen auf die endgültige Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1925 ausgesetzt zu werden, es sei denn, daß nach den besonderen Umständen des einzelnen Falles (z. B. bei Saisonbetrieben) der Verlust ausgeglichen werden kann.

Ergeht die endgültige Veranlagung, daß die geleisteten Vorauszahlungen weniger als 75 Prozent der endgültigen Gewerbesteuer betragen, so haben Steuerpflichtige, denen die Vorauszahlungen gestundet worden sind, zu dem Unterschied zwischen der endgültig geschuldeten Gewerbesteuer und den geleisteten Vorauszahlungen, vom Beginn des Monats an, in dem diese Antrag gestellt haben, die gesetzlichen Verzugszuschläge zu entrichten. Lediglich die endgültig geschuldeten Gewerbesteuer den Betrag der vorgeschriebenen Vorauszahlungen, so ist der Verzugszuschlag nicht zu entrichten.

Von der Erhebung der Zuschläge ist abgesehen, wenn der Steuerpflichtige nachweist, daß ihn kein Verschulden trifft.

Leistungswucher

Der Rechtsanwalt Klippich in Heidenau war in einer Zwangsversteigerungssache tätig geworden und hatte die Einstellung der Zwangsversteigerung erwirkt und eine Reklamationsklage eingeleitet. Für seine Bemühungen und Auslagen überfand er seinem Auftraggeber eine Kostenrechnung in Höhe von 37,04 M. Auf den Widerspruch der Firma ermächtigte er seine Forderung auf 15,66 M. mit dem Vermerk, er hätte sich wegen der Höhe der Umfahrgelder getrennt. Nachdem er Kenntnis erlangt hatte, daß eine Besondere beim Amtsgericht Pirna eingeleitet worden war, setzte er die Forderung nochmals herab, und zwar auf 9,15 M. Wegen Leistungswuchers und Betrugsverdachts hat das Amtsgericht Pirna den Mann zu zehn Tagen Gefängnis und 50 M. Geldbuße verurteilt. Dabei ist es auch in der Berufung instanz geblieben. Es wurde festgestellt, daß der Angeklagte bei einem Streitobjekt von 110 M. nicht weniger als 28 M. Prozeßgebühren verlangt hatte, fast das Fünffache, was ihm nach der Gebührentabelle zustand. Mit der Kostenrechnung hat der Angeklagte eine Vergütung gefordert, die einen übermäßigen Gewinn im Sinne der Preisverbrei-Bestimmung enthält. Seine Tätigkeit sei eine ganz bescheidene gewesen. Ein Rechtsanwalt hätte nicht einmal so viel fordern dürfen. Der Angeklagte habe offenbar nicht geglaubt, daß sein Auftraggeber die Kostenrechnung nachprüfen würde. Nach Ansicht des Richters handelte es sich bei der Tätigkeit des Angeklagten im vorliegenden Falle um eine Leistung zur Befriedigung eines täglichen Bedarfs, denn heutzutage seien Tausende von Volksgenossen täglich gezwungen, bevorzogene Leistungen zur Befriedigung ihrer wirtschaftlichen Bedürfnisse in Anspruch zu nehmen. Verkaufter Betrag wurde insofern angenommen, als der Angeklagte die Umfahrgelder mit 7,40 M. berechnete, obgleich er wußte, daß sie nicht so hoch war. Mit der Revision machte der Angeklagte in erster Linie geltend, er habe nur eine unüberlegte Kostenrechnung aufgemacht. Die Erwirkung der Einstellung einer Zwangsversteigerung sowie die Reklamationsklage seien keine Leistung zur Befriedigung des täglichen Bedarfs, höchstens bei solchen Personen, bei denen der Gerichtsvollzieher ein- und ausgeht. Das Oberlandesgericht Dresden hat das Rechtsmittel lösenpflichtig verworfen. Die getroffenen Feststellungen erfüllen sowohl nach der äußeren wie nach der inneren Seite den Tatbestand des § 4 der Preisverbrei-Verordnung und der §§ 261, 246 des Strafgesetzbuchs. Der Vorderrichter habe ohne Rechtsirrtum in der Prozeßverteilung eine Leistung zur Befriedigung eines täglichen Bedarfs erlitten können.

Das Wohnungselend der Großstadt

Die Stadt Chemnitz hat die früheren Kasernen des Regiments Nr. 104 mit Kohnwohnungen ausbauen lassen. In diese Wohnungen zogen nun viele der Armisten der Armen, und nun ist inmitten der Stadt ein Wohnungselend entstanden, das sich kaum beschreiben läßt. Nach dem Bericht der Chemnitzer Volksstimme ist die Kasernen das schlimmste Wohngebiet der Stadt.

Trotz allen Gegenmaßnahmen vermehrt sich das Ungelesene. Viele Räume sind nicht durchlüftbar, auch sind fruchtlose Räume vorhanden. Alles Müßliche und Unnütze ist in überfüllten Schlafzimmern verfaulend und verpestet die Luft. Schlafstätten sind auch in Vorfüßen anzutreffen. Hier hausen 502 Personen, und zwar 249 männliche und 253 weibliche; davon sind 275 Kinder, die in diesen Wohnstätten fürstlich und geistig verfaulen, und außerdem noch 30 Schlafgänger.

Diese 502 Personen gehören zu 117 Haushaltungen, denen nur 107 vollständige Wohnungen mit 221 Zimmern zur Verfügung stehen, von denen nur 127 heizbar sind. Es sind nur 321 Betten und 30 andre Schlafgelegenheiten vorhanden.

Von den 117 Haushaltungen werden als in „geordneter Verhältnisse“ lebend 32 erachtet, während weitere 20 als so gut gehalten werden, daß sie schnell in geordnete Verhältnisse kommen würden, wenn sie aus dieser Umgebung herauskämen.

Die Wohnverhältnisse sind schlecht. In den 107 Wohnungen gehören 89 Aborte; traurig sieht es besonders im Nordflügel der Kaserne aus, wo für 34 Familien nur sechs Aborte zur Verfügung stehen. Ebenso schlimm sind die Wasserverhältnisse. Nur fünf Wohnungen haben je eine Wanne. Für 102 Wohnungen sind achtzehn Wannen vorhanden. Von der Familienfürsorge des Jugend- und Wohlfahrtsamtes betraut werden von den 117 Haushaltungen 72 Familien, und zwar aus wirtschaftlichen, arbeitsrechtlichen und ärztlichen Gründen. Ganz jeden Verzicht sind diese Familien, die das Elend grell befehlen. Schlimm, sehr schlimm steht es mit den gesundheitlichen Verhältnissen. Hier ist der treffendste Beweis geliefert, daß die Tuberkulose die typische Wohnkrankheit ist. Nicht weniger denn 46 Familien mit 109 Personen, davon 86 Kinder, werden von der Fürsorgestelle des Vereins zur Bekämpfung der Schwindsucht betreut! Davon sind lungenkranke 17 Erwachsene und sechs Kinder, gefährdet sechs Erwachsene und 80 Kinder. Weiter! Bei der Beratungsstelle für Geschlechtskrankheiten sind 31 Personen — davon drei Kinder — gemeldet. Sechs Familien werden von der Trinkerfürsorge betreut.

Die Stadt Chemnitz will mit einem Kostenaufwande von einer Viertelmillion kaulische Veränderungen in der Kaserne vornehmen. Die Chemnitzer Volksstimme erklärt trotzdem die Kasernen als Dauerwohnung für eine derartig große Mieterzahl nicht geeignet.

Helfen kann nur eine großzügige Wohnungspolitik, die endlich mit den Ungelesenenhöfen aufräumt, die einen Luftschiff auf dem Wohnungsmarkt und aus dem Armisten eine gesunde Wohnung zu erschwinglichem Preise bietet.

Schwere Wirtschaftskrise in der Zwickauer Metallindustrie

Eine ungeheure Wirtschaftskrise ist in Zwickau herabgebrochen. Die Industrie hat das Übergangene, 75 Prozent der Belegschaft zu entlassen. Am Montag sind 230 Arbeiter aus dem Produktionsprozeß ausgeschaltet worden. Aber nicht nur dieser Fall zeigt das Katastrophale der Lage, sondern in der gesamten Zwickauer Metallindustrie macht sich die ungeheure Krise durch Arbeitsentlassungen und Kurzarbeit bemerkbar. Von Montag an ist in der gesamten Zwickauer Metallindustrie Kurzarbeit durchzuführen. Einer Aufstellung des sächsischen Volksblattes entnehmen wir, daß bei den Vorarbeiten 240 Mann entlassen sind, daß der Betrieb mit einer von 2000 auf 1500 Mann reduzierten Belegschaft bei Kurzarbeit durchgeführt werden soll. Die Zwickauer Bahringfabrik, wie auch die Zwickauer Metallgießerei beschließen, ihre Betriebe zu schließen. Zahlreiche andre Betriebe haben eine Verminderung der Belegschaft bereits vorgenommen bzw. geplant. Wenn in Zeiten guter Konjunktur im Zwickauer Bezirk von rund 11.000 Metallarbeitern wöchentlich 60.000 Arbeitsschichten geleistet wurden, so können heute schätzungsweise knapp 20.000 Arbeitsschichten in Betracht kommen. Es ergibt sich damit allein bei den Metallarbeitern eine wöchentliche Minderertragsmenge von rund 20.000 M. Nicht zu vergessen die direkt betroffenen Arbeiter die Verkäufer und Händler die zweite Gruppe der Leidtragenden.

Für Verhinderung der Strompreise

Die Regierung im sächsischen Landtage ein.

Dyker der Untereisungsparagrafen

10 Frauen wegen Vergehens gegen §§ 215 und 219 des Strafgesetzbuchs zu Gefängnisstrafen von 45 Tagen bis zu 6 Monaten und die Hauptangeklagte zu 2 Jahren Buchhaus und 6 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Mit Ausnahme der Hauptangeklagten erhielten die Beurteilten Bewährungsstrafen.

Um den Reichsschuldenfremden

hat im Landtage folgenden Antrag eingebracht: Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung auf die unverzügliche Verabschiedung eines Ausführgesetzes zu Artikel 146 der Reichsverfassung (Reichsschuldenfremd) hinzuwirken.

Patriarch Mahnte

Roman von Otsmar Enzling

Als die Osterferien andrangen, kamen die beiden Söhne nach Haus. Der alte Mahnte hatte seine Freude an dem kleinen Rudolf, der Schminke im Gesicht trug, und ließ sich von dem Verbindungselben erzählen.

„Ja, es kostet allerhand, aber der Junge stellt dafür auch etwas vor. Er ist jetzt schon Charakter.“

Da waren nicht viele Väter in Poggendorf, die ihren Sohn bei der Landmannschaft hatten. Zu Hause hielt Rudolf sich wenig auf; er hatte eine Menge Bekannte, und sein bester Freund war ein junger Gutsherr in Feldbach, bei dem brachte er die meiste Zeit zu. Er ging mit ihm auf die Jagd und führte überhaupt ein freies Leben.

Ernst war ganz anders. Dessen größte Freude war es, im Laden zu helfen, und er wußte dort beinahe so gut Bescheid wie Meier. Dem Vater stand er ziemlich fern und redete nur wenig über sein Studium, obwohl der Alte gern von der Theologie sprach und seinen Sohn ermahnte, sich nur recht nach dem zu richten, was ihm Pastor Borchardt anriet.

Mit seiner Schwester konnte Ernst wohl sprechen, wenn er oben mit ihr auf ihrer Stube war. Dann ging er vornüberbeugt, die Hände auf dem Rücken, ganz wie sein Vater, umher und sah ernst und bedenklich aus.

„Bist du wirklich nicht mit Liebe dabei?“ fragte Charlotte.

„Nein. Ich hätte Tischler werden oder bei Vater ins Geschäft treten sollen, das hätte für mich gepaßt. Ich hätte es kaum aus, Lotte.“

„Bist du aber doch nahe vor dem Examen?“

„Wenn du wirklichst, was mir das für Mühe kostet. Ich beargwöhne so schwer. Andre lernen spielen, und ich muß sitzen und sitzen. Aber das ist nach nicht das Schlimmste. Ich kann nicht glauben, was ich glauben soll.“

„Meinst du nicht, daß das noch kommt?“

„Das sagen viele und verlassen sich darauf; ich bin aber nicht so. Wenn ich mir denke, daß ich predigen soll, und es kommt mir nicht vom Herzen, dann werde ich ganz verweijelt.“

„Vater hat es aber doch gut gemeint, und Mutter wollte es auch.“

„Mutter hat sich nach Vater gerichtet, und sie war krank, da konnte ich ihr nicht den Schmerz bereiten, daß ich etwas anders würde. Und jetzt habe ich auch nicht den Mut, zu Vater zu sagen, daß ich umfassen möchte. Siehst du, das ist es. Ich bin alles nur halb, ich bin nur halb bei der Theologie und habe nicht die Lebenskraft in mir, sie zu überwinden und mich gegen Vater aufzusetzen.“

„Vater würde auch sehr traurig. Was sagten die Leute dazu?“

„Ja, Lotte, das ist es. Ich werde für die Leute Pastor und damit Vater keinen Kummer hat.“

„Wir müssen uns fügen, mein Junge, ich hab' es auch tun müssen.“

„Deshalb bist du auch nicht glücklich geworden und trübst hier nun ein, ohne dein Leben zu genießen.“

„Ich tu' meine Pflicht.“

„Ach, Lotte, das ewige Pflichten, wie ich das fast habe. Wenn man nur die Courage hätte, einmal nicht seine Pflicht zu tun. Wenn man nur einmal sagen könnte: so will ich leben, so muß ich leben, um glücklich zu sein! Das wäre eine wahre Erlösung. Aber so weit kommt es nie. Ich habe mich so hineingehohlet, ich habe tagelange ganz allein auf meiner Stube gefesselt und getrunken und gebetet und studiert, denn ich wollte dazu kommen, daß ich wirklich glauben kann, aber es ist immer nichts geworden. Es ist mir, als läge da ein großer Stein vor mir, der mir die Aussicht versperrt, und ich stemme mich dagegen, und er rührt sich nicht. Andre machen es sich leicht, die gehen einfach drum herum, dann sind sie am Ziel. Aber ich muß immer grübeln und grüdeln, und wenn ich auch — Lotte, das hab' ich keinem gesagt und sag' ich nur dir — wenn ich auch so ganz kleine, kleine Augenblicke habe, wo ich fühle, jetzt spricht Gott zu mir, und wenn ich dann hoffe, daß ich nun frei bin und mich hineingearbeitet habe, so ist es doch alles nichts. Es wird wieder dumpf in mir, und ich lerne und lerne und stoppe mir den Kopf für das Examen voll. Meine Lehrer meinen, das wäre gerade das Rechte, der Mensch müßte erst ringen und mit sich kämpfen, ehe er zum wahren Glauben kommt. Aber die verstehen mich nicht. Ich mache das alles in Weltlichkeit nicht durch, um ein guter Theologe zu werden, sondern nur, weil ich Vater

nicht betrüben und schließlich doch nicht als Heuchler leben will. So steht es mit mir. Und du bist die Einzige, nach der ich mich sehne. Weil du ein gleiches Schicksal hast wie ich. Dich haben sie auch gezwungen, das auszugeben, was du als deinen Lebenszweck ansahst. Dir haben sie sogar die Liebe geteilt.“

„Ja, Vaters Hand lag schwer auf mir in der Zeit.“

„Du hast auch nicht die Kraft gehabt, dich davon loszureißen. Das ist hier eine Lust im Hause, die benimmt einem das Eigne. Alles geht nur nach Vaters Willen, und weil wir ihn liebhaben, richten wir uns in allem nach ihm. Er kann sich auch gar nicht vorstellen, daß ein Menschenkind etwas anderes denkt und fühlt als er.“

„Nein, das kann er nicht.“

„Ja, Lotte, und wenn du mir nun hilffest, wenn du mit mir zu Vater kämst, und wir sagten es ihm, in aller Ruhe, daß es Elende ist, wenn einer nicht recht glaubt und trotzdem Pastor wird.“

„Ernst, ich tu das nicht, ich soll hier mit ihm leben, und seit den schrecklichen Austritten, als ich für mich kämpfte und weinte, daß sie mich gehen lassen wollten, und wenn der Mensch, den ich liebe, ihnen noch so wenig gefiele, wenn er noch so wenig taugte, — seit der Zeit bin ich still. Ich mag nicht mehr. Du wirst auch ruhig werden, du bist noch jung. Du sagst selbst, daß viele andre es sich leichter machen. Versuche das denn auch, sei wie Rudolf, der freut sich seines Daseins.“

„Das kann ich nicht. Rudolf ist mir fremd, als wär' ich gar nicht mit ihm verwandt. Ich muß immer leiden, ich quäle mich, weil ich fühle, wie schwach ich bin. Das weiß ich auch genau: Wenn ich mit Vater darüber spräche, würde er mich in seiner patriarchalischen Weise zurechtsetzen und mir sagen, wieviel es schon gekostet hat, und wie ich ihm doch nicht die Schande machen sollte. Siehst du, Lotte, Vater gegenüber werd' ich nie erwachsen, da bleib ich immer der kleine Junge, der alles lange nicht so gut weiß. Vater sagt seinen Stolz darin, einen Sohn als Pastor zu haben, weil er selbst gern Pastor geworden wäre. Und nun läßt es mir gar nichts, ich steig' aus Liebe zu ihm auf die Kanzel und rede, was ich selbst nicht für wahr halte.“

„Aber kannst du dich nicht so weit bringen, daß du glaubst?“

(Fortsetzung folgt.)

Dresdner Chronik

Wattierte Heroen

Jo. In einem Kaffeegarten auf den Höhen haben schneidige junge Herren von gebändigtem Mut und ungezügelterm Drang nach Laten ihren Turnierplatz aufgeschlagen.

Sie haben, scheint's, nicht die geringste Scheu vor indistinkten Zeugen, und wie sie da im fahlgrauen Herbstlicht stehen gegen einen Himmel, der voll Abschiedstränen ist, wirken sie wie gepanzerte Gestalten aus einem mittelalterlichen Schauerdrama. Sie tragen, Zeichen ihres Latendranges, die ritterliche Waffe, ein bedrohlich langes Rapier, in ihrer Faust, und man könnte den Beginn eines blutigen Gemegels vermuten, wenn sie nicht, während eines blutigen Auges, das zarte Gesicht ihres Weistes sorgsam verhüllt hätten. Sie sind mit guten und zuverlässigen Postern ausgerüstet, die ihre edleren Teile, vom Kopf bis zu den Füßen, schmücken, und beweisen mit dieser Vorsicht, daß ihr Mannesmut nicht ohne Schranken ist.

Unter dem Kommando eines ebenfalls noch sehr jungen Herren, dessen Schminke auf tiefe seelische Erlebnisse schließen lassen, beginnen sie, die Witze ihres Stahles auf ihren wattierten Helden auszuschießen, und da der Turnierrichter ein gut fundiertes Organ und die gepolsterte Leibwehre eine sichere Resonanz besitzen, entfährt ein Gedröhn, das einen wirklichen Kampf vortäuschen könnte. Sie kämpfen eifrig, doch ohne Talent. Man merkt: Rechte sind sie nicht. Es liegt ihnen nur daran, die Tapferkeit, die Werte der männlichen Tugenden, zu erringen. Um die Schläge ihres Hergens zu erlösen, haben sie eine Matrage davorgehängt. So hören sie die Stimme ihres Mutes weniger deutlich, und das ist fast so gut, als wenn sie wirklich fähige Helden wären.

Wenn sie, wozu es nicht lange braucht, die Hitze des Gefechtes überwältigt, nehmen sie die ebenfalls gepolsterte Matrage vom Kopf, und man sieht in Gesichtern, die nicht willens sind, dem Gehirne einen größeren Raum zu gönnen, als ihm eben zukommt. Das aus den Augen funkelt, ist weniger Mut als Verdummung, und man kann sich vorstellen, daß eine jähplötzliche Schirmnahme die jungen Helden bis ins höhere Alter kleiden wird.

Am Gartenort stehen ein paar Mauerer und sehen sich die Szene an. Weder begeistert, noch ironisch. Sachlich. So etwa, wie sie auch vor dem Affensitz stehen, vor dem nur Kinder und Narren der Erst verläßt. Sie erleben ein Spektakel, das ihnen die Arbeitspause würzt. Und fragen sich vielleicht, wer diese Finteilung geschaffen hat, der die einen zwingt, zu arbeiten, den andern aber gestattet, sich auf minder unbequeme Art durchs Leben zu bringen.

Einem der Jünglinge ist indessen der Praxistrick aus der Hand geflossen. Das ist ein Verstoß gegen die Ehre, den der blinde Herr mit den Schminken schwer rügt. Der Getadelte erwidert seine Scham in einem Bierglas, und die andern klopfen weiter den Staub aus ihren Matragen.

Der Himmel beginnt, leise zu weinen.

Deutschlands stitliche Wiedergeburt vollzieht sich unter Tränen und Schmerzen.

Wattierte Heroen weisen mit blanker Waffe in eine bessere Zukunft.

Haft du schon

darin gedacht, dir für die Revolutionskundgebung am 9. November, nachmittags 2 Uhr, im Zirkus Sarrasani

eine Eintrittskarte

zu besorgen? Du bekommst sie in der Volksbuchhandlung und allen Filialen der Zeitung sowie im Gewerkschaftsartikel und Parteisekretariat. Die Karte kostet 50 Pf. und ist nummeriert, so daß du den Platz auch bekommst, wenn du erst die letzte Minute im Zirkus erscheinst. Besorge dir also recht bald eine Eintrittskarte

zur Revolutionsfeier.

darin zu arbeiten. Dadurch werde die höchste Wirtschaftlichkeit und die billigste Produktivität erreicht.

Hierauf folgte ein Vortrag des Herrn Kreier, Berlin, über das Thema: Wirtschaftliche Arbeit ist not. Seinen Ausführungen, die großen Interesse begegneten, ist zu entnehmen, daß die heutige Lage Deutschlands in der Weltwirtschaft mit der vor dem Kriege nicht mehr zu vergleichen ist. Man habe es heute mit verengerten Futterplätzen der Exporte zu tun. Deshalb sei eine Neuorientierung notwendig. Wir müssen sparen an Zeit, an Material und an Transportkosten. Wir müssen die Arbeitskraft und die Arbeitszeit als vornehmstes volkswirtschaftliches Betriebsmittel betrachten und Kräfte, Menschen und Materialökonomie bis zum äußersten treiben. Amerika ist und hierin läßt voraus. Sein einziger Mensch müsse mit dem Sparen anfangen werden. Der Haushalt der persönlichen und der geistigen Kräfte muß rationalisiert werden. Die unproduktive Arbeit im Haushalt bedarf der dringendsten Beobachtung und Abhilfe, und im einzelnen Betriebe der Wirtschaft erst recht. Welches Ausmaß in der Umverteilung z. B. im Verkehrswesen besteht, dafür erbrachte der Redner zahlreiche Beispiele aus der Praxis. So erinnerte er an das Bahnen nur halbbesetzter Eisenbahnzüge, an das oft lange Warten von Tausenden von Menschen auf den Bahnhöfen. Die Betriebe wachsen oft wild wie die Pflanzen. Die Kosten solcher Unwirtschaftlichkeit der heutigen Arbeitsmethoden, deren Fortschritt am besten dadurch illustriert werde, daß wir heute Tausende von Erwerbslosen auf der einen Seite haben, während auf der andern noch unbenutztes Land vorhanden ist, eine Million Wohnungen gebraucht werden, wertvolle Bodenschätze gehoben werden müssen usw. Wir vergebens in unwürdiger Weise Kräfte, die wir umformen könnten, und leisten uns eine ungläubliche Materialverschwendung. Wenn man sage, wir haben kein Geld, so erinnere er daran, daß wir den größten Reichtum an Pump und Abzählung finanziert haben. Man sagt, wir seien ein armes Volk, und könnten doch so reich sein, als wir wollen, wenn wir nur an die Dinge mit den neuen Gedanken herangehen wollten. Wir müssen uns an den Gedanken der Transformierung der Arbeit gewöhnen.

Wir hätten das Wort vom Abbau überhaupt nicht hören dürfen, vielmehr hätte es heißen müssen: rechtzeitiger Umbau. Wir müssen nach neuen Wirtschaftsformen suchen und mindestens zunächst vorläufig frei den neuen Dingen offenüberlassen. Und über das Gerede der Volkswirtschaft hinweg müssen wir das volkswirtschaftliche Problem lösen, dem wir uns nicht entziehen können. Die durch stete und wachsende Arbeitseisen frei werden den Arbeitskräfte müssen ungeschützt und anderweitig untergebracht werden. Nicht das Vorgesetzterprinzip dürfte leitend sein, sondern das Führerprinzip.

Eine Aussprache fand nicht statt, doch ergriff der Wirtschaftsminister das Wort zu einigen kurzen Bemerkungen, in denen er auf Grund der vorliegenden Statistiken gewisse Gedanken gegen die Gründung eines Bezirksverbandes äußerte und dabei auf die vielfachen Mängel verwies, die unser Wirtschaftsleben bereits so weit überorganisiert sei, daß man vor lauter Organisationsformen nicht mehr das Wesentliche sähe. In Amerika werde man nicht von Organisation, dort handle man lieber mit dem Kopf. Solche Dinge stehen sich wohl auch nicht verdammt nahe, wenn die wirtschaftlichen Chancen, wegen der Konkurrenz durch den Organisationswahn, nicht doch höchstens erreicht, daß die Organisationserben der einzelnen Fachgruppen ihre Erfahrungen

austauschen. Die Lösung der Frage der anderweitigen Anwendung der durch die Arbeitsorganisation ersparten Kräfte sei nach den gemachten Erfahrungen auch keineswegs so leicht, wie viele Leute der Vortragende angunehmen scheine.

Seitens der Verhandlung wurde ausgedrückt, daß den Bedenken des Ministers in bezug auf die Zahlungen Rechnung getragen werden solle. Insbesondere will man dabei die sachlichen Verhältnisse berücksichtigen. Der Verband beschließt für die nächste Zeit noch weitere Vortragveranstaltungen.

Die Beleidigung in Stadtverordnetenversammlung

Gelegentlich einer Sitzung der Dresdner Stadtverordneten vom 30. April d. J. hatte der kommunistische Abgeordnete Alfred Schrapel einen Antrag begründet, der sich gegen die neue Gemeindevorordnung richtete. In der Aussprache kam der Sozialdemokrat K. S. J. zu Wort. Er hielt den Kommunisten vor, daß sie bei der Reaktion geholfen hätten, sozialdemokratische Amtshauptleute davonzugucken. Schrapel ließ sich hierauf in diesen Tönen erwidern: „Das ist wahr, und es ist sogar ein Verdienst der Kommunisten. Wenn Herr Müller (Oberbürgermeister) das ist, so weiß der Arbeiter, mit wem er es zu tun hat, aber wenn Herr Müller (der Polizeipräsident) das ist, der auf irgendeinem Falle erzählt, im Großenhain konnte ich mit dem Adel verkehren, hier in Dresden hat man nicht den nötigen Umgang — solche Leute soll man zum Teufel jagen... Die sind viel gefährlicher als irgendein Mann, von dem die Arbeiter nicht mehr betrügen... Das sind die Reaktionskräfte schlimmster Sorte, die die Polizei genau so ordentlich und gemein gegen die Arbeiter gehetzt haben, Kräfte und Genossen, als es irgend ein Reaktionär auch konnte und es vielleicht noch gar nicht einmal in dem Maße getan haben würde. Das muß man einmal sagen... daß solche proletarische Palmen zum Teufel gejagt werden...“

Durch diesen Erzähl, insbesondere durch die Wendungen von „Reaktion“ auf Arbeiter und durch die Bezeichnung „proletarische Palmen“, hat sich der Dresdner Polizeipräsident Kuhn beleidigt gefühlt. Die Folge war eine Strafantragstellung des Ministers des Innern. Am Mittwoch nun fand Schrapel wegen Beleidigung vor dem Dresdner Schöffengericht. Sein Verteidiger, der kommunistische Stadtverordnete und Rechtsanwalt Dr. Helm, wollte vor Eintritt in die eigentliche Verhandlung einen Schöffens, Lagerhalter und Sozialdemokrat, wegen Verlangens der Beleidigung ablehnen. Der Antrag wurde zurückgewiesen und auf eine Beschwerde gegen die Zurückweisung von Helm dann verzichtet.

Bezüglich der Worte, mit denen Schrapel in jener Sitzung den Polizeipräsidenten hatte beleidigt, erzählte dessen früherer Großenhainer und dem späteren Dresdner Bezirk anstellen lassen, daß der Angeklagte an, die betreffende Äußerung habe er gelegentlich durch den kommunistischen Stadtverordneten Rühlmann durch den Rechtsanwalt K. S. J. vermittelt erhalten, dessen Frau gegenüber sich Kuhn auf einer Opernbühne in jener Weise ausgesprochen hätte. Im übrigen hat Schrapel die Verteidigung darauf hinzuwirken, daß er damals, durch Kuhn angegriffen, in großer Erregung gesprochen und keineswegs beabsichtigt hätte, Kuhn zu beleidigen. Die gebrauchten Wendungen seien allgemeiner Natur und nicht speziell auf Kuhn gerichtet gewesen. Bei den Worten vom „Teufel“ der Polizei auf Arbeiter habe er an Vorgänge in Halle gedacht. Es wäre ihm darauf angekommen, einen Hinweis von Leuten zu erhalten, und daher sei auch im Plural gesprochen worden. Den Namen Kuhn habe er erwähnt, weil dieser mit zu den bekanntesten Sozialisten gehöre hätte, die die Gemeindevorordnung mit verwickeln wollten.

Erster Zeuge war Rühlmann. Er bestätigte, daß er Schrapel von einer Äußerung Kuhn erzählt habe, die dieser gegen Kuhn gegenüber getan. Die Worte hätten nach der Darstellung der Frau den irrtümlichen Sinn gehabt. Aus Rühlmanns Vernehmung ging aber hervor, daß er nach jener Sitzung vom 30. April den Polizeipräsidenten von den Schrapel'schen Beleidigungen gelegentlich selbst in Kenntnis gesetzt hat!

Zeuge Kuhn bestritt zunächst, Rühlmann habe ihm nach der Sitzung erzählt, er Kuhn, sei von Schrapel in sehr grober Weise beleidigt worden, worauf er dann um Ausbündigung des Protokolls gebeten habe. Der Zeuge kam dann auf die ihm in den Mund gelegte Äußerung zu sprechen. Sie hätte nicht den ihm später unterlegten Sinn gehabt. Er habe als Amtshauptmann von Großenhain auch mit dem dortigen Großenhainer Grubbenhain zu arbeiten gehabt und sei mit ihnen gut ausgekommen. Hier und da hätte man ihn eingeladen. Es sei möglich, daß er feinerzeit zu Frau Rühlmann geführt habe, doch er sich in Großenhain wohl gefühlt, auch in den ablichen Kreisen, in denen ihm die vorherrschende Einfachheit gefallen hätte.

Nach Vernehmung eines Abgeordneten beantragte Staatsanwalt Dr. K. S. J. gegen Schrapel eine erhebliche Geldstrafe. Das Gericht sah die Beleidigung in den Worten „proletarische Palmen“ und erkannte auf 50 M. Strafe. Dem Polizeipräsidenten

Wirtschaftliches Arbeiten

Der Bezirksverband Sachsen des Organisationsverbandes, e. B. hatte im Mittwochsabend dem Sitzungssaal des Landtagsgebäudes Vertreter der Behörden und der Wirtschaftsverbände zu einem Vortragabend eingeladen, dem auch der Wirtschaftsminister Müller beiwohnte. Zunächst machte Generaldirektor Gräbe, Berlin, mit der Mission und Zielen des Organisationsverbandes bekannt. Die Hauptaufgabe wirtschaftlich zu arbeiten, sei — so führte er aus — allgemein anerkannt und werde um so schneller hervorzu treten, je mehr mit den Mitteln, die uns zur Verfügung stehen, hauptsächlich im strengsten Sinne des Wortes umgegangen werden muß. Und trotzdem sei die Erkenntnis von dieser Notwendigkeit nicht so allgemein oder Gruppen, die in der Produktion stehen, wie es notwendig wäre. Diesen Gedanken möge der Verband populär machen, außerdem möge er die Organisations der einzelnen Fachgruppen zusammenfassen. Der größte Teil der Aufgabe bestehe aber darin, den Gedanken von der Notwendigkeit der Organisation des wirtschaftlichen Wandens in alle Kreise zu tragen, die bestehenden Wirtschaftskörper gegen neue Arbeitsmethoden abzusichern oder ganz zu überwinden und sie in freundliche Mitarbeit zu heranzubringen. Organisation sei etwas Lebendiges und müsse etwas Lebendiges sein, weshalb es notwendig sei, ständig

Giraffe im Käfig

Die kleine Giraffe im Dresdner Zoo ist im Käfig zur Welt gekommen, und da sie am 2. Oktober 1925 geboren wurde, als die Staatsmänner in Locarno die Friedensgarantien für Europa beteten, hat man sie „Locarno getauft“. Zur Ehre der Menschheit, denn für die junge Giraffe hat es wenig Sinn, an ein Friedenswerk zu erinnern; der Krieg des Menschen gegen die Tiere nimmt kein Ende. Sie wurde in der Gefangenschaft hineingebracht, und ihre Mutter würde, wenn sie solche Empfindungen haben könnte, vielleicht den Vater ihres Kindes glücklicherweise preisgeben, der auf dem Transport in die Gefangenschaft starb und so dem Schicksal entsagte, hinter Käfigstäben hoffnungslos von der weite afrikanische Savannen zu träumen.

Ob es in diesem Tierkäfig denn, wissen wir nicht. Bestimmt aber hat die Mutter selbst noch nicht begriffen, daß sie ihr Leben lang hinter diesen Stäben bleiben und in endloser Langeweile auf kommende und gehende Besucher herbeistehen wird, und daß ihrem Kinde dasselbe Schicksal beschieden ist. Sie handelt auch im Gefängnis nach den Instinkten, die ihr und ihrem Kinde Leben und Sicherheit in der unabwehrbaren Stenose gewährleisten. In diesem Käfig, vor dem sich die Menschen drängen, in dem sie weder Gefahr bedroht, noch kaum eine Maus umgesehen bleiben kann, hält sich die Giraffenmutter immer scheinbar gleichgültig von ihrem Jungen entfernt. Die Besucher denken das als unheimliche Lieblosigkeit, und es ist doch gerade der unerlöste Mutterinstinkt, der sie so handelt läßt: sie will, da so das Junge im Augenblick der Gefahr nicht stehen könnte, um seinen Preis verraten, wo ihr Junges steht. Es ist die Schutzbereitschaft des waffenlosen Tieres der Ebene, dessen einziges Heil in der Flucht liegt. Und so handelt die Giraffe auch noch im Käfig. Sie selbst ist gefangen und ihr Junges mit ihr, aber sie hat es nicht begriffen; sie will ihr Junges nicht verraten, und alle Besucher sehen es offen stehen in seiner Hilflosigkeit — es liegt eine rührende Tragikomik in der Hilflosigkeit dieser Vorstadt.

Das Junge steht abseits allein. Folgt ihm bleibt es für sich; auch ihm lag ein Instinkt, warum es der Mutter nicht zu nahe kommen dürfe, und daß das so gut sei — hier, wo nichts zur Flucht drängt und alles die Flucht verhindert. Ahnungslos steht es im Käfig, mit Fähigkeiten bedacht, die

sinnes geworden sind, die ihm nie nützen werden. Mit seinen hohen Beinen, den vorstehenden Schulterblättern, dem fleck abfallenden Rücken, dem langen Hals und dem gestreckten Fell ist es das treue Abbild der Mutter. Noch fehlt es ein wenig Topira, irrtümlich und scheidlich da; von vorn gesehen, scheint es nur aus Beinen, Hals und Kopf zu bestehen, und der seltsame Bau des Körpers, der am erwachsenen Tier einer Loupe der Natur zu grotesken Nischenbildungen entwerfen scheint, wirkt beim Jungen ins Komische verkleinert und maßstablos vergrößert.

Mit der unschuldigen Würde des Tieres schaut die Giraffenmutter auf die Menschen vorn Käfig herab. Sie weiß nichts von Komik und nichts von Tragik; nichts davon, wie sinnlos ihr Leben und das ihres Jungen nun für immer sein wird. Aber wir empfinden es, und die mit so viel Sorgfalt und Eifer begabten Zoologischen Gärten werden fragwürdig vor diesem Gedanken: wir sehen Tiere der Wildnis im Käfig, wir sehen sie und wissen nichts von ihrer Art; wir sehen Gefangene, entartet und entstellt hinter Gittern, in enger Ummanung. Wir sehen die Giraffe, ein hochbeiniges Tier mit gestrecktem Fell, schrägem Rücken und langem Hals. Aber es ist nicht mehr die Giraffe der freien Wildnis, der unendlichen Ebene, von der und erst eine Vorstellung wurde, als Sidney Enows Wildnisfilm sie uns im Wilde des Lebens zeigte, herbenweise, mit schraggestrecktem Hals, gleich wandelnden Perleköpen über die Steppe eilend. Wie wenig ähnelt die Giraffe des Zoologischen Gartens im engen Käfig diesem prächtigen Wilde, das doch auch nur ein Bild war. Die kleine Giraffe „Locarno“ wird nie eine solche Giraffe sein.

Aber was hat es für Sinn, betrübt zu sein über das Schicksal einer in der Gefangenschaft geborenen Giraffe in einer Welt, in der Menschenkinder in Gefängniszellen geboren werden, und solche Zellen für Mutter und Kind in illustrierten Zeitkräften voller Stolz auf ein so humanes Zeitalter abgebildet werden.

Professor Brandes, der Direktor des Zoologischen Gartens, schreibt uns über die ersten acht Tage der Giraffen-Wochenruhe:

Wie schon bekannt, wurde das Tierchen in der Nacht zum 2. Oktober ohne Zutun von Menschenhand geboren. Der Nachwächter, der schon seit August auf der Wacht sein sollte, hatte bei seinem Rundgang durch das Antilopenhaus gegen 3 Uhr nichts bemerkt und war höchlichst überrascht, als er bei

seinem letzten Rundgänge gegen 5 1/2 Uhr das Junge neben der aufrechtstehenden Mutter am Boden liegen sah. Direktor und Oberwärter wurden sofort von ihm benachrichtigt, konnten aber vorderhand nichts anderes tun, als beobachten. Alles summte, wie es die Art der Giraffe ist, verhielt sie sich auch bei diesem großen Ereignis, und ebensowenig wie von dem Jungen irgendeine Lautäußerung zu vernehmen. Nach im Dämmerlicht ließ sich erkennen, daß die Mutter das Junge nur am Kopf und Hals gründlich trockenleckt hatte; der übrige Körper war wohl abgetrocknet, aber nicht richtig trocken, so daß nach einiger Zeit durch Beirühren mit Kleie und Stroh und nachherigen Abreiben nachgeholfen werden mußte. Das Junge machte schon früh nach 6 Uhr mächtig mit fixierten oder längeren Ausstrecken, jedesmal an Intensität zunehmende Versuche, sich auf die Beine zu stellen, und wurde durch Berühren mit dem Quers seitens der Mutter dazu immer wieder ermuntert. Aber bis 9 Uhr endeten diese vielen Versuche stets mit einem jämmerlichen Hinsinken; bald purzelte das Tierchen nach links, bald nach rechts wieder zu Boden, auch nach hinten überfüllt es sich umzuwenden. Als wir es gelegentlich der Abreibung auf die Beine stellten, wurde es von der Mutter durch eine ungeschickte Bewegung sehr unruhig umgeworfen und geriet dabei in eine ganz erdrückende Lage. Die vier langen Beine waren so ineinander verstrickt, daß sie von uns im wahren Sinne des Wortes auseinandergerissen werden mußten. Um 10 Uhr war es dem Tierchen endlich gelungen, auf den Beinen zu stehen und darauf herumzutreten; nach einigen Fehlvorfällen glückte es ihm auch, das Futter der Mutter zu erreichen und einige Schlucke der Milch zu schlucken, bekanntlich für die Entfernung des sogenannten Darmtrahes von größter Bedeutung zu bekommen. Nachdem gegen 11 Uhr auch die Eiskübel der Mutter ausgehoben waren, konnten wir aufatmen und mit guter Hoffnung der Woche von dem großen Ereignis Kenntnis geben und der weiteren Entwicklung entgegensehen. Den ganzen ersten Tag wurden die Besucher wohl im Antilopenhaus, aber nicht vor dem Giraffenhaus selbst zugelassen. Am zweiten Tage dagegen gewährten wir bereits jedem Besucher Zutritt; einmal, um den Wänschen der Besucher zu entsprechen, dann aber auch, weil das Junge nicht erst verworfen werden sollte, da es ihm ja später viel Schwierigkeiten werden könnte, sich wieder umzuwenden. Weder Mutter noch Kind haben an der besonders am dritten Tage unangenehm fühlenden Aufwärmungsanstöße genommen. Am Montag unter Mittag war ein so herrlicher Sonnenschein, daß Mutter und Kind bereits 1 1/2 Stunden im Freien zubringen durften. Die Besucher nahmen in der rührenden Weise Anteil an dem Wohlergehen des Kleinen und zerbröchen sich den Kopf über die Verhaltung nicht in diesem oder jenem einen guten Rat geben sollen. Vielen gefiel es gar nicht, daß die Mutter sich von dem Jungen meist ganz entfernt hält und sich wenig um das Kind zu kümmern scheint; besonders beängigt sie

besten wurde ferner die Artikelpublikation im Dresdner Anzeiger und in der Dresdner Volkszeitung ausgesprochen.

Sie finden, daß die unglücklichste Figur in der Angelegenheit der deutsch-nationalen Kollaboration...

Die "Ueberführung" der Gerichte

Die Ueberführung der Gerichte wurde wieder einmal treffend...

Stadtratsordnungsänderung. Auf der Tagesordnung der nächsten öffentlichen Sitzung...

Ein Landesherratsprosch. Wegen Verzugs militärischer Geheimnisse...

Volkshilfsbildung. Der Verband Sachfen der Gesellschaft für Volkshilfsbildung...

das sie sich sogar abwendet, wenn das Junge sich zum Trinken...

Reichsbannerfundgebung Löbtau, Cotta und Nauhtig

Sonntag, nachmittags 1 1/2 Uhr, findet unter Mitwirkung der Reichsbannerkapelle...

Nachwagnenverkehr der Linien 2 und 22. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag...

Öffentliche Mieterversammlung. Am heutigen Donnerstag findet im Bayles Etablissement...

Konzert in der Heil- und Heilanstalt. Am Samstag der heiligen Heil- und Heilanstalt...

Reichsregierung und Reichstag. Das Thema, über das Herr Herrmann...

Sonderkonzert der gesamten Dresdner Philharmonie unter Leitung von Eugen Donath...

Thymian's Theaters. Am Sonntag nur eine Vorstellung am 8. Uhr...

Parteinachrichten für Groß-Dresden. Parteileitung: Bettendorferplatz 10...

Ordnerdienst im Zirkus. Der Ordnerdienst zur Revolutionenfundgebung im Zirkus...

Frauenfeierstunde. Allen Frauengruppenleiterinnen zur Mitteilung, daß die nächste Frauenfeierstunde...

Arbeitsgemeinschaft sog. Lehrev. Freitag sprich 1/2 Uhr in der Melanchthonsstraße...

Gruppe Altstadt 7. Die Mitgliederversammlung Freitag dieser Woche fällt aus...

Gruppenverband Dresden-Reuhald. Freitag, im Jahres-Deutsche Reichskrone...

Gruppe Erieten 1. Am 16. November wird im Volkshaus Dresden-Ost ein öffentliches Volkskonzert...

Verzins- und Versammlungs-Kalender

Freitag, Gruppe Leuben. Alle Genossinnen und Genossen werden ersucht...

Gruppe Erieten 2. Die für Dienstag den 10. November festgesetzte Versammlung...

Gruppe Nauhtig-Löbtau. Die Mitwirkenden zur Revolutionsfeier im Zirkus...

Gruppenverband Leuben, Niederlehla, Lohra. Alle Genossen und Genossinnen...

Gruppe Cöhlitz. Die Teilnehmer an der Revolutionsfeier im Zirkus...

Sozialistische Kinderfreunde. Sonnabend, 7 Uhr, im kleinen Saal der Innensität...

Johannstadt 2 und 7. Achtung! Wer die Fackel noch nicht bezogen hat...

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Bau Ostschlesien und Groß-Dresden

Kameraden, unsere Organisation beteiligt sich an den Revolutionsfeiern...

Ordnerverein Dresden 1. Kameraden! Sonntag veranstaltet der Ordnerverein...

Ordnerverein 2. Zum Verbeugung in Cotta stellt der Ordnerverein...

Ordnerverein 2. Abteilung 1. Sonnabend, 7 1/2 Uhr, in Siebigs Bierstube...

Ordnerverein Dresden 3. Zum Verbeugung am Sonntag stellen im Jugendheim...

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Dresden

Arbeitslose Jugendliche werden gebeten, sich morgen früh im Sekretariat zu melden.

Volkswirtschaft

Aus dem Reichsbankausweis vom 31. Oktober geht hervor, daß die Anforderungen...

Wettervorhersage für den 6. November

Wetterausichten: Veränderlich, vorwiegend stark bewölkt. Im Laufe des Tages...

PIXAVON HAARWASCHUNGEN erzeugen ein künstliches Gefühl der Frische auf der Kopfhaut...

Gewerkschaftsbewegung

Rückstufende Banddirektoren

Die Banken sind bekanntlich seit längerer Zeit dazu übergegangen, ihr Personal in großem Umfange abzubauen. Das geschieht durchaus nicht immer nach sozialen Grundätzen, vielmehr glauben einzelne Direktoren, darauf überhaupt keine Rücksicht nehmen zu müssen. Ein treffendes Beispiel dafür, daß der Abbau nach ganz anderen Gesichtspunkten vorgenommen wird, lieferte in den letzten Tagen die Diskontogesellschaft, vormals Stahl u. Federer, Filiale Stuttgart. Heute vor zwei Jahren waren noch etwa 1000 Angestellte bei dieser Bank tätig, jetzt sind es etwa noch 200. Diese Tatsache scheint bei der Direktion der Diskontogesellschaft den Glauben erweckt zu haben, daß nunmehr auch der Betriebsrat überflüssig und daher abzuschaffen sei. Die Art, wie man dabei vorgeht, ist so lehrreich, daß sie verdient, der breiten Öffentlichkeit bekannt zu werden.

Die Diskontogesellschaft suchte vor einigen Wochen im Stuttgarter Neuen Tagblatt zwei gewählte Stenotypistinnen zur gleichen Zeit, als sie fünf Stenotypistinnen krankheitsbedingt entlassen hat und etwa 20 andere Angestellte, darunter auch einige ausgebildete Lehrlinge in die Rente schickte, um nach wie vor die meisten im Betrieb Verbleibenden wesentlich 54 und mehr Stunden arbeiten zu lassen.

Der Allgemeine Verband der Deutschen Bankangestellten, Bau Süd, Frankfurt a. M., beschloß, was ihm in dem Reichsarbeitsvertrag ausdrücklich als sein größtes Recht zugesichert ist, was auch als seine Pflicht und Schicksal angesehen ist, in der selben Zeitung, in der die Diskontogesellschaft ihren Arbeitsmarkt in Anspruch nimmt, dagegen in einem Inserat Stellung zu nehmen. Daß der redaktionelle Teil des Stuttgarter Neuen Tagblattes dem Verband dazu nicht zur Verfügung steht, wußte der Verband, daß man ihn aber auch den Inseratenteil verwenden würde, ist mindestens unannehmlich. Das Inserat des Bankangestelltenverbandes erschien nicht. Ueber diese Ablehnung hinaus hatte aber das Stuttgarter Neue Tagblatt das Bedürfnis, über die Dinge mit der Diskontogesellschaft in Verbindung zu treten. Das Blatt schickte den Text des Inserates unter ausdrücklicher Kennzeichnung des Auftraggebers mit der Bitte um Rückmeldung an die Diskontogesellschaft ein, die nunmehr glaubt, den langjährigsten Grund gefunden zu haben, um den Betriebsratsvorsitzenden Schattner, der gleichzeitig seit vielen Jahren Vorsitzender der Stuttgarter Ortsgruppe des Bankangestelltenverbandes ist, heimlich entlassen zu können. Das Wirken Schattners für die Interessen der Bankangestellten ist bei Freund und Gegner anerkannt. Müßte er, so glaubt die Diskontogesellschaft, würde mit ihm der gesamte Verband am Stuttgarter Platz erledigt und damit das letzte Hindernis für eine Personalpolitik im Sinne der Direktion beseitigt sein.

Leider liegen im Bankgewerbe die Dinge zur Zeit so, daß die zu Tausenden zur Straße gehende Bankangestelltenchaft nur die Haut in der Tasche halten kann. Es wird sich also zeigen, wie die von der Organisation angerufenen Richter und Gerichte gesonnen sind, darüber zu wachen, daß einer durch ein rücksichtsloses Unternehmertum nahezu zur Verweisung getriebenen Bankangestelltenchaft nicht der letzte Weg verweigert wird: der der Klacht in die Öffentlichkeit, der immer wieder erhobene Schrei nach Recht und Gerechtigkeit! Wenn die Diskontogesellschaft Schattner deshalb entlassen darf, weil er sich an seinen Verband wandte, um ihm wahrheits- und pflichtgemäß über die Arbeitsverhältnisse in seinem Betrieb zu berichten, dann wird das Koalitionsrecht in Deutschland zur Phrasen.

An die Bergarbeiter im sächsischen Steinkohlenbergbau

Die Arbeitnehmer- und Arbeitgeberorganisationen im sächsischen Steinkohlenbergbau hatten bei den Bundesfinanzministern Leipzig zur Beschaffen und in Dresden für Cölnschaffen, infolge der Abgabe zur Pensionen, Invaliden- und Krankenzuschüsse, beantragt, die Pauschalbeiträge zur Abgeltung der Sonderleistungen zu erhöhen.

Diesem Antrag haben die Bundesfinanzminister stattgegeben und uns mitgeteilt, daß der Pauschalbeitrag zur Abgeltung der Sonderleistungen §§ 17 und 20 der CStG, vom 10. August 1925 für alle im sächsischen Steinkohlenbergbau beschäftigten erwachsenen männlichen Arbeiter mit mehr als 30 W. Wochenverdienst, von 15 M. auf 25 M. vom 1. Oktober an erhöht worden ist.

Alle erwachsenen männlichen Bergarbeiter, die im sächsischen Steinkohlenbergbau den Wochenverdienst von 30 M. brutto nicht erreichen, müssen nunmehr Einzelbeiträge beim Finanzamt einreichen, um eine Erhöhung des Pauschalbeitrages zu erlangen.

Die Arbeitnehmerorganisationen im sächsischen Steinkohlenbergbau haben am 1. November die Lohnordnung genehmigt und fordern für alle Arbeiter eine Erhöhung des Grundlohnes um 15 Prozent. Die Kündigung ist dem Bergbauischen Verein zu Sendern am 30. Oktober übermittleit worden.

Eine Falschmeldung

Vom Vorstand des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes werden wir um Aufnahme folgender Zeilen gebeten: „Zunächst aufgegriffen durch die kommunistische Presse wird nachträglich durch den „Wirtschaftlichen Tagesberichts“ von Mich. Calmer und damit in diversen Tageszeitungen auf ein Rundschreiben Bezug genommen, das sich mit der gegenwärtigen Wirtschaftslage sowie der Aufstellung von Forderungen beschäftigt und nach der Calmerischen Korrespondenz vom Vorstand des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes herausgegeben worden sei. Letzteres ist falsch. Es handelt sich um ein Zirkular, das von einer unserer Bezirksleitungen an einen engagierten Kreis von Verbandsfunktionären verfaßt wurde. Diese Verfaßung geschah ohne vorherige Kenntnisnahme des Vorstandes. Wir müssen eine Verantwortung dafür ablehnen.“

Die Streikbewegung in Wien

Der Streik der Bäckergehilfen dauert an. Stellenweise versuchen die Bäckereien, durch die Kette der Streikposten aus der Umgebung Brot nach Wien zu schmuggeln. Es kam infolgedessen wiederholt zu Zusammenstößen, in deren Verlauf teilweise die Polizei eingriff.

Der Streik der Bundesbeamten, der am Donnerstag sich beginnen sollte, ist vermieden worden, weil die Regierung dem Her Ausmaß der Beamten in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch weitreichende Zugeständnisse gemacht hat. Am Mittwoch erklärte sich die Regierung bereit, jedem Beamten als einmalige Zulage bereits jetzt 25 Prozent eines Monatsgehalts zu geben und weitere 20 Prozent im nächsten Jahr. Die 25 Prozent sind spätestens am 2. Januar auszahlbar. Die Regierung wird jedoch schon in der nächsten Zeit auf diese Kostandbereitschaft Rücksicht geben.

SPD Wien, 5. November. (Exp. Rundpruch.) Das Lohnengagementsamt der Stadt Wien verhandelte am Mittwoch über die Lohnforderungen der Bäckereiarbeiter. Es sprach den Arbeitnehmern eine Lohnerhöhung von 5 Prozent zu. Die Parteien erklärten sich bereit, ihre Stellungnahme zu dem Spruch des Engagementsamtes bis Freitag mittag bekannt zu geben. Es ist aber schon jetzt so gut wie sicher, daß die Annahme der fünfprozentigen Lohnerhöhung erfolgt und damit der Streik am Sonnabend sein Ende erreicht.

Gerren- und Tannschneider. Am 21. Oktober war für die Gerren- und Tannschneider ein Schiedsspruch des Reichsarbeitsministeriums gefällt worden, der für die ersten fünf Städtegruppen eine Lohnerhöhung von 5 Pf. pro Stunde, für die übrigen Städtegruppen eine solche von 4 Pf. vorsieht. Die Erklärungsfrist war am 3. November abgelaufen. Die Arbeitnehmerverbände haben dem Schiedsspruch zugestimmt, der Arbeitgeberverband hat ihn abgelehnt. Die Arbeitnehmer

haben sofort die Verbindlichkeitserklärung bei dem Reichsarbeitsministerium beantragt.

Der Schiedsspruch für den Ruhrbergbau wurde von den Arbeitnehmerverbänden angenommen und beim Arbeitsministerium die Verbindlichkeitserklärung desbeten beantragt.

Der Bezirk Nordwest des Verbandes der Staats- und Gemeinbediensteten erwiderte an den zuständigen Arbeitgeberverband eine Forderung auf Erhöhung der Staats- und Gemeinbedienstetenlöhne, da der bisherige Wendenlohn gegenüber dem Wochenlohn des Jahres 1914 um 12 Mark niedriger ist. Die Bezirkshilfsstelle hat die Lohnverhöhung abgelehnt, da sie von Staat und Gemeinde angeblich nicht getragen werden kann. Die Arbeitnehmer beschlossen daraufhin, den Zentralausschuß in Berlin um seine Entscheidung anzurufen und gegebenenfalls den Streik zu proklamieren.

22 000 erwerbsfähige Bergarbeiter im Ruhrgebiet. Am 15. Oktober 1925 betrug die Zahl der arbeitsfähigen Bergarbeiter im rheinisch-westfälischen Industriegebiet 21 945, unter denen sich 8941 Weibliche und 18 004 Verheiratete befanden. Gegenüber dem am 15. September 1925 mit insgesamt 18 714 festgestellten Zahl arbeitsfähiger Bergarbeiter ist somit eine Erhöhung der Arbeitslosigkeit innerhalb der Bergarbeiterchaft um 3221 Mann, das heißt 17 Prozent, eingetreten. So seit diesem Zeitpunkt keine wesentlichen Veränderungen der Arbeitsverhältnisse eingetreten sind, dürfte sich Ende Oktober die Zahl der arbeitsfähigen Bergarbeiter im Ruhrgebiet um rund 22 000 Mann bewegen.

Bermischtes

Der Dichter und der Dieb

Einem der bekanntesten Dichter des heutigen Rußlands, Demjan Bednyn, dessen Dichtungen durchaus in bolschewistischem Geist gehalten sind, wurde vor einigen Tagen in Moskau eine Wappe gestohlen, in der sich Wappenstein und Gold befanden. Schon am Abend desselben Tages wurde der Dichter von einem Unbekannten telefonisch angerufen, der ihm mitteilte, daß er die Wappe gestohlen hätte. Der Dieb drückte weiter sein Bedauern darüber aus, er hätte nicht gewußt, daß die Wappe „einem bekannten professionellen Dichter“ gehörte. Der Dieb teilte ferner mit, daß er die Wappe nicht in einem Laden abgegeben hätte, wo sie dem Dichter ausgehändigt werden würde. Auf diese Weise kam Bednyn

wieder zu seiner Wappe. Es erwies sich aber, daß das darin enthalten gewesene Gold verschwunden war. Mein auch dies fand seine Erklärung. Der Dieb rief nochmals telefonisch an und erklärte seinen Entschluß, das Geld rotentwende abzugeben.

Eine ungewöhnliche Berufskrankheit

Ein italienischer Tischler, der aus Amerika nach London gekommen war, mußte hier wegen einer in Form eines starken Ausschages auftretenden Hautkrankheit ins Krankenhaus eingeliefert werden. Die behandelnden Ärzte fanden vor einem Stuhl und wuschten mit dem Krankheitsbild nichts anfangen. Sofort angeforderte Röntgenuntersuchungen ergaben, daß der Mann zuletzt in einer fast reinen Kalkfabrik gearbeitet und sich dort mit den Feinsten einer Krankheit infiziert hatte, von der Tischler und Zimmerleute in Holzfabriken häufig befallen werden, die aber in Europa bisher unbekannt geblieben ist. Es war das erkennen, daß man auf europäischem Boden Gelegenheit hatte, einen Kranken dieser Art zu behandeln. Nach Feststellung der Diagnose hat man auch das Mittel der Behandlung gefunden, und der italienische Tischler, ein gewisser Corvoia, konnte in diesen Tagen das Krankenhaus glücklich verlassen.

Eine Zuschrift an die Margarine-Fabrik

Hier a treuer Kaffeebaum.
 Das muß i euch iso sogn.
 A Silberl Brot und Mehl brauf,
 Da kommt si aler mei Wagn.
 Mit Alpenmilch Vitamin.
 Ja, meine Deut, da liegt was drin.
 Wei Dera dös lacht halt immer fröh.
 Geb ich die Mehl auf dem Tisch.
 Tenn merkt euch Deut und laßt ich sogn:
 A wichtiges Werkzeug ist der Wagn.
 Wenn ihr'n net dfecht, dös is a Gfrett.
 Dann bleibst ihr büer und werds nett zeit.
 Drum folgt mitnand und machts die Kur:
 Rauf euch die frische Mehl nur!

Für Wöbau und Umgegend liegt der heutigen Nummer ein Prospekt des Kaufhauses Richard Steinhart, Reichelborfer Straße 9, bei.

Während der Weißen Woche:

MÄNTELE

Ganz hervorragend günstige Angebote.

Karierte Flauschmäntel in molligen Winterqualitäten
 17.00 19.50

Mouliné-Flauschmänt. mit eleg. Biberette-Pelzbesatz
 28.50 29.75

Einfarb. Flauschmäntel lange, weite Modelformen
 35.00 48.00

Velour-de-laine-Mäntel mit elegant. Biberetikragen
 65.00 76.00

Hocheleg. Modellmäntel pelzgarniert, auf Seide gearb.
 105 125

Letzte Modellmäntel mit breiter Pelzverbrämung, wundervolle Ausführungen



Große Abteilungen für starke Damen.

Neue Ursplüschjacken prächtige Qualitäten, braun
 42.50 49.50

Aparte Krimmerjacken aparte Farben a. Foulardine
 52.00 90.00

Seidenplüsch - Mäntel erstklass. Fabrikat a. Foulardine
 69.00 135

Vel.-de-laine-Kostüme m. Opossumkragen a. S.-Serge
 68.00 98.00

Vel.-de-laine-Kostüme m. Biberette-Pelzkrag. a. Seide
 105 125

Pelzmäntel und -jacken in hochelegantester Ausführ.
 300 420 550 600

BÖHME

Dresden-A., Georgplatz / Personenaufzüge durch alle Stockwerke Die Rechnungsabteilung vermittelt erleichterte Zahlungsbedingungen

Sport • Spiel • Körperpflege

Was sind die Vorbedingungen eines Samariters?

Trag allen hygienischen Vorkehrungen werden täglich Men-... in gemeinsamen Verkehr, bei ihren Beschäftigungen und in... von Unfällen und plötzlichen Erkrankungen be-... welche oftmals das Leben bedrohen und schmerzhafte Hilfe... Nur selten ist es möglich, daß sofort der berufenen, fach-... Hilfe, ein Arzt, zur Stelle sein kann. Die Ange-... werden oder gerade hilfsbedürftig werden dann die... Hilfe leisten. Diefelben werden versuchen, eine drohende... bei dem Verunglückten oder dem Erkrankten aufzu-... werden, um ärztliche Behandlung zu verschaffen. Es kann... auch möglich sein, daß man den Patienten erst transportfähig... machen muß. — Wenn nun auch jeder Mensch bereit ist, seinem... dieselbe so zu leisten, daß sie wirklich zum Nutzen... wird. Viele stehen in den meisten Fällen ratlos da oder er-... greifen in der besten Absicht doch nicht die geeigneten Maßnahmen. ... verursachen sie in ihrem Eifer oft mehr Schaden. Es... in der Zeit bis zur Ankunft des Arztes durch rasche, ... Hilfe bedingende und das Leben bedrohende Er-... krankungen zu bekämpfen. Ferner ist es auch nicht gleichgültig, ... ein Helfer aufzuheben, gelagert und transportiert wird. ... man auch der Art eine sachgemäße Unterstüzung. Solche... Maßnahmen müssen freilich erlernt werden. Man bedarf hierzu... Kenntnisse von dem Bau und der Lebensfähigkeit des... menschlichen Körpers und eines Lehrgangs über erste Hilfe. Dieser... Samariterkursus ist kein Unterricht über ärztliche Be-... handlung. Diefelbe ist Sache des Arztes. — Es wäre wünschens-... wert, daß möglichst viele Menschen sich diese Kenntnisse aneignen... können, um vorkommendenfalls bei Unfällen und plötzlichen Er-... krankungen ihre Nächstenliebe betätigen zu können. Besond-... er wichtig sind solche, welche häufig in die Lage kommen, bei Unfällen und... Krankheiten zu helfen. Diese Kurse sind in der Regel kostenlos. ... in der Familie hilfreich eingreifen zu müssen, eignen sich die... Samariterkurse sehr gut. — Jetzt finden wir auf obige Frage... von selbst die richtige Antwort: Ein Samariter muß gut geschult... und ärztlich geprüft sein. Die Gewähr für eine gute Durchbildung... geben die Samariterkurse der Arbeiter-Samariter-Kolonnen, die... in verschiedenen Orten beginnen. Man beachte die Bekann-... machungen der Arbeiter-Samariter.

Fußballsport

4. November finden folgende Spiele statt. 1. Klasse: Cotta 1... und 3. Klasse: Cotta 1... 2. Klasse: Cotta 1... 3. Klasse: Cotta 1... 4. Klasse: Cotta 1... 5. Klasse: Cotta 1... 6. Klasse: Cotta 1... 7. Klasse: Cotta 1... 8. Klasse: Cotta 1... 9. Klasse: Cotta 1... 10. Klasse: Cotta 1... 11. Klasse: Cotta 1... 12. Klasse: Cotta 1... 13. Klasse: Cotta 1... 14. Klasse: Cotta 1... 15. Klasse: Cotta 1... 16. Klasse: Cotta 1... 17. Klasse: Cotta 1... 18. Klasse: Cotta 1... 19. Klasse: Cotta 1... 20. Klasse: Cotta 1... 21. Klasse: Cotta 1... 22. Klasse: Cotta 1... 23. Klasse: Cotta 1... 24. Klasse: Cotta 1... 25. Klasse: Cotta 1... 26. Klasse: Cotta 1... 27. Klasse: Cotta 1... 28. Klasse: Cotta 1... 29. Klasse: Cotta 1... 30. Klasse: Cotta 1... 31. Klasse: Cotta 1... 32. Klasse: Cotta 1... 33. Klasse: Cotta 1... 34. Klasse: Cotta 1... 35. Klasse: Cotta 1... 36. Klasse: Cotta 1... 37. Klasse: Cotta 1... 38. Klasse: Cotta 1... 39. Klasse: Cotta 1... 40. Klasse: Cotta 1... 41. Klasse: Cotta 1... 42. Klasse: Cotta 1... 43. Klasse: Cotta 1... 44. Klasse: Cotta 1... 45. Klasse: Cotta 1... 46. Klasse: Cotta 1... 47. Klasse: Cotta 1... 48. Klasse: Cotta 1... 49. Klasse: Cotta 1... 50. Klasse: Cotta 1... 51. Klasse: Cotta 1... 52. Klasse: Cotta 1... 53. Klasse: Cotta 1... 54. Klasse: Cotta 1... 55. Klasse: Cotta 1... 56. Klasse: Cotta 1... 57. Klasse: Cotta 1... 58. Klasse: Cotta 1... 59. Klasse: Cotta 1... 60. Klasse: Cotta 1... 61. Klasse: Cotta 1... 62. Klasse: Cotta 1... 63. Klasse: Cotta 1... 64. Klasse: Cotta 1... 65. Klasse: Cotta 1... 66. Klasse: Cotta 1... 67. Klasse: Cotta 1... 68. Klasse: Cotta 1... 69. Klasse: Cotta 1... 70. Klasse: Cotta 1... 71. Klasse: Cotta 1... 72. Klasse: Cotta 1... 73. Klasse: Cotta 1... 74. Klasse: Cotta 1... 75. Klasse: Cotta 1... 76. Klasse: Cotta 1... 77. Klasse: Cotta 1... 78. Klasse: Cotta 1... 79. Klasse: Cotta 1... 80. Klasse: Cotta 1... 81. Klasse: Cotta 1... 82. Klasse: Cotta 1... 83. Klasse: Cotta 1... 84. Klasse: Cotta 1... 85. Klasse: Cotta 1... 86. Klasse: Cotta 1... 87. Klasse: Cotta 1... 88. Klasse: Cotta 1... 89. Klasse: Cotta 1... 90. Klasse: Cotta 1... 91. Klasse: Cotta 1... 92. Klasse: Cotta 1... 93. Klasse: Cotta 1... 94. Klasse: Cotta 1... 95. Klasse: Cotta 1... 96. Klasse: Cotta 1... 97. Klasse: Cotta 1... 98. Klasse: Cotta 1... 99. Klasse: Cotta 1... 100. Klasse: Cotta 1...

schlichkeit Gefellige. — Dresden-Süd (Abt. Rath). Übungsstunden... der Turnerinnen Mittwoch 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr, Gasthof Mainz. —... Turn- u. Sportverein Weißhufe. 8. November, nach dem... Turnen, Versammlung mit Vortrag. — T. u. Sp. B. Weißhufe... und Gänchen. 8. und 9. November Sportplatzbau. — Turn- u. Sportverein Cannemühl. 8. November, 8 1/2 Uhr, Gasthof, Ver-... sammlung. — Turn- u. Sportverein Freischule, Gumnitzsdorf. 8. November, nach der Turnstunde, Versammlung bei Richter. —... Freier Turn- und Sportverein Dresden-Elbtau. Alle Erwerbs-... losen und Kurzarbeiter werden gebeten, Freitag und Samstag früh... 7 1/2 Uhr auf dem Sportplatz zu erscheinen.

Arbeiter-Radsportklub. Dresden-Süd. Versamm-... lung findet nicht am 14., sondern am 7. November im... Elfenhof statt.

Arbeiter-Wassersportler. Freie Schwimmer Radeberg. 6. November, 8 Uhr, Restaurant zur Reichskrone, Versammlung.

Naturfreunde. 1. Bezirk. Cotta. 7. November Besich-... tung der Genossenschaftsmühle in Betrieb. Treffen 7 Uhr, Halle des Arsenal. — Wanderungen am 8. November. Dresden. Tagesw.: Pöschendorf, Wilsch, Dönsdorf, Abf. 7.04 Hbf. Pöschendorf. Nachm.: Möpffel, Burgwitz, Kötzschappel. Abm. 1 Uhr, Pöschendorf, Linie 7. — Cotta. Tagesw.: Polenztal, Hohenstein. Abf. 6.10 Hbf. nach Rathen. — Jugendabst. Durch die Dresden-Heide. 7 Uhr, Albertplatz. — Vereinigte Reiterabst. Gumbertsdorf. Reitern im Rosengarten. Abfahrt 7. November, 4.58 nach Schöna. — Wannewitz. Schellerow, Trautenstein. Treffen 8. November, 7 Uhr. — Köhnitzort. Tagesw.: Gilsand. Treffen 4.44 Hbf. Radeberg. — Rabe nau-Deitsa. Nachmittagsw.: Talsperre Wälder. Treffen 1 Uhr Radebaur Waldhain.

Plauen Her Grund und Umgebung

Arbeiter-Turn- und Sportklub, Bezirk Plauenscher Grund. 2. Gruppe. 8. November, vormittags 8 Uhr, in der Turnhalle... Freital-Baderode. Vorturnerstunde. Alle Vereine müssen be-... treten sein. Zugleich wird das Material für die Kindererziehung... am Freitag in Empfang zu nehmen sein. Die Turngruppen-... abteilungen werden ersucht, am 7. November der Verein Freital-... Posthappel zu unterstützen. — 1. Gruppe. 9. November, vormittags... 8 1/2 Uhr, Sitzung in Camanns Restaurant in Burgl. Fragebogen... und Bezirksbeiträge (2. Rate) sind mitzubringen. — Turnverein... Freital-Birkigt. 7. November, 8 Uhr, bei Richter, Versammlung.

Naturfreunde. Plauenscher Grund. Morgen Freitag, abends... 8 Uhr, im Gasthof am Seiger, großer Saal, volkstüm-... licher Unterhaltungabend: Vikims Arie. Eintritt... 30 Pf. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird erwartet. Gäste... willkommen. — Dienstag, 17. November, 8 Uhr, in der Roten... Schänke, Bildervortrag des Isländers Johannes Müller über: In der... Wunderwelt der Karde. Eintrittskarten zum Preise von... 50 Pf. sind bei allen Mitgliedern zu haben. Da zu erwarten ist, daß... der Andrang zu diesem Vortrag stark wird, verleihe sich jeder... zeitigen mit einer Eintrittskarte. — Abt. Cokmannsdorf. Heute, Donnerstag, 8 Uhr, Schule Cokmannsdorf, Rosartabend. Am Bügel: Lehrer Köhne. Gäste willkommen. — Arbeitst. mens-... chlich Cokmannsdorf, Radebau, Wannewitz. 10. November, abends... 7 1/2 Uhr, in Stadt Dresden, Deuben Nähe Sohrs Lederfabrik, Döns-... A b e n d, arrangiert vom Genossen Rendi, Wannewitz.

Eine Kinderübungsstunde im Arbeiterschwimmverein

Jedes Kind sollte vom 10. Lebensjahre an schwimmen... lernen. In Dresden ist zwar der Schulschwimmunterricht ein-... geführt, doch dieser läßt viel zu wünschen übrig. Es bleibt den... Schwimmvereinen noch ein großes Betätigungsfeld. Das lernt... man bei Besuch einer Kinderübungsstunde erkennen. In Neustadt... im reichsüblichsten Stadtdiertel liegt das Volksschul (Rouff-... straße). 7 Uhr abends beginnt dort der Übungsbetrieb der... Arbeiterschwimmer. Lange vor Beginn steht der Hof gedrängt... voll von Kindern. Unentwegt haben sich teilweise schon ent-... keidet. In Ruhe und Ordnung vollzieht sich der Einmarsch. Das... Auskleiden ist für viele fast eine Momentaufgabe. Dann heißt es... ordentlich waschen in den Duschräumen. In der Dampfküche steht

ein Schwimmer, der jeden auf die Reinheit noch einmal gründ-... lich prüft. Vor mancher muß zurück in den Badraum, die... anderen stürzen sich in wider Kist ins grünlichende Wasser. Eine... unbändige Freude herrscht. Das fröhliche und strahlende, jauchzt... und plätschelt. In kühnen Sprüngen hüpfen einige vom hohen... Sprungbrett. Schritte Schritte peitschen durch die Halle. Antreten... in Reigen. Es sind über hundert, die jetzt wohlgeordnet aufstehen, bis... der Übungsbetrieb beginnt. Auf der Galerie wird Truden-... unterricht erteilt. Hat der Lernende diesen begriffen, kommt er in... die Angel zur weiteren Ausbildung. Es ist eine aufreibende, mühe-... volle Arbeit, dem Schwimmerkindigen die elementaren Begriffe des... Schwimmens beizubringen. Glücklich ist jeder, der die Schule hinter... sich hat, um dann bei den sogenannten Fortgeschrittenen Aufnahme... zu finden. Hier werden die ersten, beschwerlichsten Sprünge und... Tauchversuche geübt. Bei der Sprunganlage stehen die beiden... Rippen der Schwimmtüchtigen. Da herrscht Leben und Bewegung. Sprünge, Schulschwimmen und Kettenwechsel in kühner Folge. Manchmal findet ein Wasserballspiel statt. Gebannt stehen die... übrigen angelehnt auf der Galerie, bis der Schlußpfiff ertönt. Während die Kinder die Halle verlassen, stellen sich schon wieder... die Jugendlichen zum Übungsbetrieb ein. Manches Kind sieht... dabei mit Sehnsucht herunter, ach, wenn es doch auch dabei sein... könnte. Dann wandern all die Wafferratten heimwärts und... freuen sich auf den nächsten Abendtag, die die viel zu kleine... Schwimmhalle mit Lachen erfüllt, das oft zum Lärm anwächst. Eine... unbedingte Vergrößerung der kleinen Volkshäuser muß vor-... genommen werden. Die Forderung: Schaff Platz und mehr... Übungsstunden für die Kinder, die haben uns schwimmen wollen, muß... lauter erschallen, damit sie an zuständiger Stelle ver-... nommen wird. Fr. Edg.

Briefkasten

Hellmann. Nach Berlin sind es etwa 200 Kilometer. Das... übrige müssen Sie sich selbst ausrechnen. Käfer 1925. Wenden Sie sich an die dortige Polizeibehörde. Herr Graf. Das Urteil des Gewerbegerichts haben wir... in Nr. 207 vom 5. September gedruckt. B. Sch. Von der Reichssteuer wird der auf Antrag... freigelegt, dessen Einkommen nicht die einkommensteuerpflichtige Höhe... erreicht. Das Einkommen der in einem Haushalt lebenden Ange-... hörigen wird jedoch zusammengerechnet.

Das Modehaus Nagelstod bittet um folgende Richtig-... stellung: Irrtümlicherweise machte die Firma bekannt, daß Schluß des... Ausverkaufes am 7. November ist, da abdam das Haus... wegen Umbaus und Renovierung geschlossen wird. Tatsächlich werden... an diesem Tage das Erdgeschoss sowie der 1. Stock geschlossen, jedoch... findet der weitere Verkauf nur Dienstag, Mittwoch und Donnerstag... nächster Woche im 2. und 3. Stock statt. — Von Freitag den... 13. November an ist das ganze Haus bis zur Neueröffnung für den... Verkauf geschlossen.

Freude ist das Hochgefühl des Lebens! Sie soll und... auch in knappen Zeiten nicht verloren gehen. Wieviel Freude kann... a. B. eine praktische Hausfrau ihrer Familie über ihren Gärten bereiten, wenn... sie sich der bekannnten und beliebten Deiter-Parfums bedient. Immer... wird es strahlende Augen und eitel Freude geben, wenn ein... selbstgebackener Kuchen oder eine Torte, ein herrlicher Deiter-Pudding... mit Früchten oder a. B. Deiter's Dildona-Schokoladencremepeche auf-... getragen wird. Nicht viel Anregungen werden durch die neuen... Rezepte, die laufend in unserer Zeitung erscheinen, geboten. [F47]

Die Tatsache beweist,

daß der Dronoso-Rotwein sich ein vortreffliches Nahrungsmittel für... Schwache, Kranke, Alte, Herbolde ist und nur infolge schlechter... Nahrung und 40-jähriger Verbindung mit dem Kellerbrotle ist es möglich... so gut und billig zu bedienen. Nehmen Sie aber auf die Firma G. Deiter... bayer. Kaiserstraße 9, Bamberg, Straße 9, Galtstrasse 6. Das beste Getränk für den Sportmann, für die Braut, für die... Eltern. 100342

Und auf's Brot die frische Kaffee die bayerische Kernmargarine! Cerep gründet einen Reichsbund. „Aus der Kaffee-Freunde“ subannant. Dieser Paragraph der Satzung heißt: „Es wird weiter Kaffee-Brot gebacken.“

Außerst billiges und preiswertes Angebot zur Herbstsaison Fahrrad-Laternen jeder Art, gediegenste Ausführung, von 2.25 bis 8.— M. Dynamo-Beluchtungen bis 18.— M. Ferner in: Regen-Pelerinen, Wringmaschinen, Nähmaschinen, Fahrrädern usw. Fachgemäße Werkstatt für alle Reparaturen. Fahrradhaus „Frisch auf“ Körneritzstr. 17

Angebote an dieser Stelle haben für Sie das größte Interesse. Heute machen wir die Mitteilung, daß wiederum 1 Waggon Linoleum eingetroffen ist. Mit Erscheinen dieses Inerates stellen wir denselben zum Verkauf. Unter anderem verkaufen wir: Linoleum-Läufer, 183 cm breit, Meter für 6.25, 110 cm breit, Meter für 5.10, 60 cm breit, Meter für 2.70, Inlaid-Linoleum, Druck-Linoleum, Linoleum-Teppiche, einen großen Posten Linoleum zweiter Wahl zu Preisen, die weit unter den regulären liegen. Ein Schaufenster ist mit Linoleum unseres heutigen Angebots dekoriert! ALSBERG DRESDEN / WILSDRUFFER STR. 6-10

Probieren Sie Edelweiss-Stuppen 20 Stück nur 70 Pf. Wein Treffer 10 Stück nur 65 Pf. Schweizer Riesen 10 Stück nur 80 Pf. Richter's „Turbie“ 10 Stück nur 1.10 Kalda-Spezial 10 Stück nur 1.70 Klagenfurt und Tafeln für Wintervergnügen zu Fabrikpreisen. Johannes Richter 8 Kanthausstraße 1. Spezialgeschäft Verkaufsbüro Distret mit Freiburger Platz 8 anerkannt beste Einkaufs-Carrie hygien. Frauenartikel, Leibbinden, Spielapparate, Spielzeug und Beratung Geduldvolle Frauenberatung im Freiburger Platz 8. Kinderwagen Puppenwagen Teilzahlung gestattet Gr. Zwingenstr. 5, L. Postkarten in Bild-Veranschauligung, R. Jähnig, Markstraße 10

KAFFEE ist das wertvollste Warmgetränk, daher ein Verzehrsartikel ungleichlichen. Von ungeheurer Empfindlichkeit, jeden fremden Geruch anziehend, erfordert Kaffee eine besondere Pflege von der Rösterei bis zur Kaffeekanne. Meine Klemm-Kaffees zu 3.—, 3.50, 4.—, 4.40, 4.80 Mk. das Pfund aus ausgesuchte Qualitäten aus direktem Import. ALFRED KLEMM Kaffee-Großrösterei • Tee- und Kakao-Import Forststr. 22920 Webergasse 39 Forststr. 22920 Niederlagen an bessere Geschäfte zu vergeben



HERREN- u. KNABENKLEIDUNG

ELEGANT

HALTBAR

PREISWERT



Herren

- Ulster mit Rückengurt, moderne Form . . . 79.—, 59.—, 39.—, **29.—**
- Ulster, feine Flauch- u. Velour-Qual., mod. Form 98.—, 79.—, **69.—**
- Paletots m. Samtkrag, 1- u. 2-reih., l. schw. od. marengo, 79.—, 59.—, **39.—**
- Paletots, feinste Ausführung, auch Gehrock-Paletots 110.—, 98.—, **69.—**
- Sakko-Anzüge, reih., Strapazierqualitäten . . . 39.—, 29.—, **19.—**
- Sakko-Anzüge, feine Nadelstreif., Cheviots u. Kammg. 98.—, 79.—, **59.—**
- Sport-Anzüge in reichst. Auswahl, m. lg. od. Breecheshose 69.—, 39.—, **29.—**
- Windjacken, la imprägn., in Zeltbahn- u. Cov.-Stoffen 19.—, 12.—, **6.90**
- Joppen a. pa. Loden, 1- und 2-reih., warm gefüttert . . . 25.—, 19.—, **12.—**
- Hosen für Straße und Sport, in apart. Must. 15.—, 9.90, 6.90, **3.90**

Jünglings

- Anzüge, 1- u. 2-rh., in einfach. bis besten Stoffen, 69.—, 59.—, 39.—, **19.—**
- Sport-Anzüge, mit Breeches, neueste Muster . . . 69.—, 49.—, **29.—**
- Ulster, grau u. braun gemustert, 35.—, **25.—**
- Ulster, sehr flotte Form, aus dkl. mel. Cheviot usw. . . . 59.—, **39.—**
- Ulster, Ersatz für Maß, aus prima Flauch und Velours . . . 98.—, **69.—**
- Schlüpfer, weite Form, gemust. Flauch u. andere Stoffe 59.—, **39.—**
- Gummi- u. Loden-Mäntel, wetterfest, imprägniert 35.—, **15.—**
- Windjacken, wasserdicht, 25.—, 16.—, **9.90**
- Joppen, 1- u. 2 rh., halbschwarz u. warm gefüttert . . . 25.—, **12.—**
- Sport- u. Wanderhosen aus strapazierfähigen Stoffen 16, 9, **6.90**

Knaben

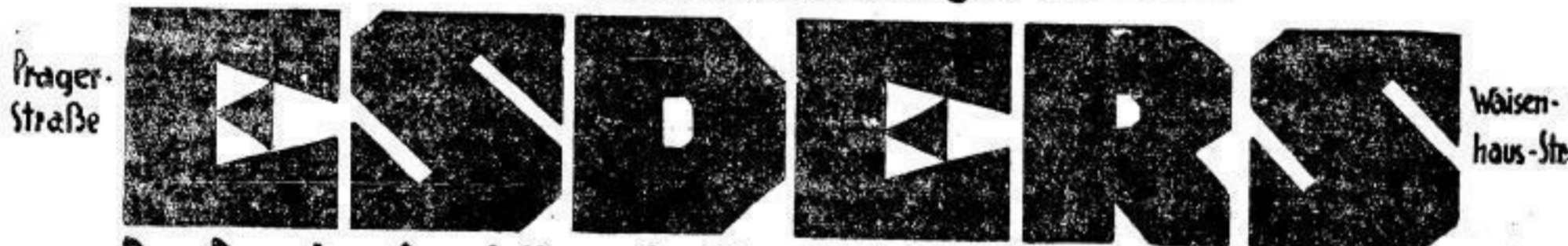
- Norfolk-Anzüge mit Breeches- oder Kniehose . . . 35.—, 25.—, **19.—**
- Norfolk-Anzüge, sehr schöne Muster, flotte Formen 55.—, 45.—, **39.—**
- Schul-Anzüge, geschloss. Form, praktische Stoffe . . . 29.—, 15.—, **8.90**
- Schul-Anzüge, beste Strapazierstoffe, Bloyle Fabrikate 45.—, **35.—**
- Schlupf- u. Jacken-Anzüge mit marine u. weiß. Ueberkrag, 35.—, **15.—**
- Kieler Anzüge aus Pa. Kieler Molton . . . 49.—, 35.—, **25.—**
- Kieler Jacken, warm gefüttert, 35.—, 19.—, **8.90**
- Ulster aus guten Flauchstoffen usw. 45.—, 29.—, **15.—**
- Baby-Mäntel, entzückende Neuheiten . . . 45.—, 30.—, **19.—**
- Schulhosen, aus stark. Resten Manchester usw. . . . 6.90, **3.90**

Damen

- Mäntel, mod. Form, in Flauch und gemusterten Stoffen 29.—, **19.—**
- Mäntel, feine Velour- u. Mouliné-Qualitäten . . . 69.—, 59.—, **39.—**
- Glocken-Mäntel in glatt u. gemustert Velour . . . 69.—, 59.—, **32.—**
- Pelzbesetzte Mäntel in den mod. Stoffen . . . 75.—, 59.—, **35.—**
- Frauen-Mäntel, glatte Velours, flotte Formen . . . 69.—, 49.—, **39.—**
- Straßen-Sport-Kostüme i. Velour und Fantasiestoffen 69.—, 39.—, **25.—**
- Gummi-Mäntel, garant. wasserdicht, in vielen Mustern 39.—, **29.—**
- Loden-Mäntel, aus erprobten, imprägn. Qualitäten 39.—, 29.—, **19.—**
- Windjacken, imprägniert, flotte Formen 29.—, 19.—, 16.—, **9.90**
- Leder-Jacken, lescche Formen, in braun und grün 225, 175, **125.—**

— Spezialität: Anzüge und Mäntel für besonders starke Herren —

Zahlungserleichterungen



Das Dresdner Spezialhaus für Herren-, Knaben- u. Kinderbekleidung.

Henko

Sberkel's
Wasch- u. Bleich-Soda

Die seilensparende Wirkung dieses beliebten Waschmittels ist bekannt. Henko lockert Schmutz und Flecke und fördert dadurch die Wirkung des Waschmittels oder der Seile außerordentlich. Nehmen Sie Henko als Zusatz zur Lauge; Sie sparen dadurch und waschen angenehm und leicht. — Ohne Chlor —



In allererster Qualität wieder extra billig
Goldbarsch ohne Kopf 1 Pfd. 22 Pf.
la Vollbücklinge 1/2 Pfd. 25 Pf.
Geräuch. Flußlachs 1/4 Pfd. 90 Pf.

Frische Waldhasen

ausgeschlachtet, Pfund 1.80 M.
Pa. Prager Hafermastgänse
 das Beste vom Besten, Pfund 1.40 M.
Halbe Gänse, Stück 4.— bis 5.50 M.
Viertel Gänse, Stück 2.— bis 2.75 M.
Gänse-Keulen Stück 2.— M.
Gänseleib Pfund 2.50 M.

Frisches Hirschwild

Keule, ohne Knochen, Pfund 1.80 M.
Rücken, sehr zart . . . Pfund 1.50 M.
Blatt, zum Braten . . . Pfund 1.10 M.

Feiste jung. Fasanen

Stück 3.50 bis 5.— M.
Wilde Kaninchen
 abgezogen Pfund 1.— M.
 im Fell Pfund —.80 M.

Franz Bäumert

An der Dreikönigskirche 3
 Fernsprecher 14086 (w 40)
 Prompter Versand nach allen Städten

Et was ganz Besonderes Damen-Bekleidung extra billig!

Unsere Auswahl ist so gross und so schön wie selten zuvor!

- Plüsch-Mäntel prima Wollplüsch ganz gefüttert . . . 49⁰⁰
- Plüsch- u. Krimmer-Jacken 39⁵⁰
- Astrachan-Jacken 29⁵⁰
- Krimmer-Mäntel besonders weit 69⁰⁰

- Seal-Plüsch-Mäntel** 69⁰⁰
auf wundervollem Füller, vollkommen lang und weit 38.00, 39.00, 39.50
- Flausch-Mäntel pa. reine Wolle 22⁵⁰
24.50
- Velour-Mäntel la Ware, modern, 39.50, 36.50, 24⁵⁰

- Affenhaut-Mäntel eleg. Verarbeit., 68.00, 54.00, 49⁵⁰
- Affenhaut-Mäntel mit wundervollem Pelzkr., 78.00, 75.00, 62⁰⁰
- Affenhaut-Mäntel in viel. Farb., mit schön. Biberettekragen . . . 54⁰⁰
- Affenhaut-Mäntel mit Biberettekr. und Stulpen . . . 59⁵⁰

- Klubwesten Trikot, m. anger. Futt. f. Dam. u. Herr. 4⁹⁰
- Klubwesten reine Wollg., gestrickt wundervolle Farben, 13.50, 9.50, 6⁹⁰
- Ueberziehjacken f. Damen, reine Wollg., mod. Farben . . . 4⁹⁰
- Garnituren Schal u. Mütze, reine Wollg., f. Kind, 3.75, 3.25, 2¹⁰
- Normalhosen f. Herr., feste haltbare Qualit., 2.85, 1⁹⁵
- Futterhosen weich und mollig, gefüttert . . . 3.50, 2⁹⁵
- Normalhemden schwere Winterware, wollgemischt, 3.00, 3.15, 2⁴⁵
- Unteranzüge für Kinder, Normal, steigend 20 Pl. pro Größe, 90 cm lang, 1⁸⁵
- Untertaillen f. Dam., gestr., mit u. ohne Arm, 1.95, 1.45, 1¹⁵
- Kinderschüpler angerauht Futt., steigend 5 Pl. pro Größe, 40 cm lang, 1⁰⁵
- Damen-Strümpfe la Mako, schwarz u. schöne Farb., 1.90, 1.35, 1¹⁰
- Damen-Strümpfe la Seidenhaar, schwarz u. modernste Farb., 2.50, 1.95, 1²⁵
- Dam.-Strümpfe veredelt, Kvalide, eleg. fein Gewebe, wunderr. Farb., 3.75, 2⁹⁵
- Damen-Strümpfe reine Wollg., verstärktschw. und farbig . . . 2²⁵
- Kaschmir-Strümpfe fein. Qual., Doppel-, Hochferse, schwarz und farbig . . . 4.50, 3²⁵
- Herren-Socken moderne Karos und Streifen, 1.25, 1.10, - 85
- Kaschmir-Socken vorzüglich Qualität, schwarz 2.10, 1.65, 1⁸⁵

- Velour-Mouliné-Mäntel mit schönem Biberettekragen 29⁵⁰
- Velour-Mouliné Herrenform, mit Pelzkragen 39⁷⁵
- Tanzstunden-Kleider Tafel, Helvetia, Eolienne, hübsche Verarbeitg., 27.50, 24.50, 18⁷⁵
- Eolienne-Kleid. aparte Neuheiten, viele schöne Farben, 36.50, 29⁵⁰
- Crêpe de Chine-Kleider schwere Qual. mit breiter Goldspitze, v. Farben, wunder-volle Pelz., 36⁵⁰
- Gesellschafts-Kleider elegante aparte Atellerarbeit 49⁵⁰
- Schotten-Kleider neue Farben, 9.80, 6⁹⁰
- Schotten-Kleider entzück. Neuh., reine Wollg., 19⁷⁵
- Popeline-Kleider m. schön. Stick., reine Wollg., 19⁷⁵
- Reinwoll. Rips-Kleider elegante Machart, alle modernen Farben 34.50, 29.50, 24⁵⁰
- Reinwoll. Rips-Kleider m. sparter Pelz., 45.-, 36⁵⁰
- Kammg.-Cheviotkleid. reine Wollg., Treppen- u. Knopfgarnierung 9.50, 7⁵⁰
- Kammg.-Cheviotkleid. reine Wollg., mit langem Arm, jugendliche Form 11⁷⁵
- Flaneil-Blusen u. Jumper 4.90, 3.75, 2⁹⁰
- Popeline-Jumper reine Wollg., viele Farben 9.50, 8⁹⁰
- Marocain-Jumper apart., neue Farben, 15.50, 11.50, 7⁹⁰
- Kleider-Röcke reine Wollg., Plisseefalten 7⁵⁰

- Crêpe de Chine schwere Ware, viele Farb., 7.80, 5⁹⁰
- Eolienne wunderv. neue Farben 7.80, 5⁹⁰
- Kleidersammet Körperware, ca. 70 cm breit, 8.90, 6⁹⁰
- Seidendamast f. Futterzwecke ca. 85cm br., 6.75, 4⁷⁵
- Kleider-Schotten großes Farbensortiment, doppeltbr., 2.45, 1.66, entzück. neue Farben, reine Wollg., 4.90, 3.25, 1⁸⁵
- Moderne Karos reine Wollg., 4.90, 3.25, 2⁹⁵
- Popeline reinwoll. Qual., alle Farb., teils gewirnt, 4.35, 2.95, 2⁴⁵
- Mantelstoffe Affenhaut und prima Flauchstoffe, 8.50, 6.75, 4⁹⁰
- Stangenleinen pa., 100 cm br. 3.25, ca. 90 cm breit 1⁵⁰
- Bett-Inlett Körperw., 120 cm br. 2.65, ca. 80 cm breit 1⁷⁰
- Bett-Nessel ca. 140 cm breit, gute Qualität 1⁴⁵
- Körperbarehent weiß, ca. 80 cm br., 1.25, 1.10, 98[¢]
- Schürzen Jumperform, gestr. u. gemusterte Stoffe, 1.75, 1⁸⁵
- Schürzen la Satin, schöne Must., Jumperform 2⁸⁵
- Trikot-Handschuhe f. Damen, farbig, 1.00, 1.15, 98[¢]
- Trikot-Handschuhe mit Wildleder, mit Pelzrand oder eleganter Stepperl. . . 2.25, 1⁹⁵
- Trikot-Handschuhe für Herren, warmes Futter . . . 1.75, 1.35, 98[¢]

Kaufhaus Borinski G. m. Wilsdruffer b. Straße 32/34 H.

Schuhmacher-Werkzeuge und Bedarfsartikel
Sohlenleder im Ausschmitt, Kernstücken u. Häften
Leisten, Ausfülleisten, Fensterleder, Gummiabsätze
Senkfußstützen, Schuhputzmittel, Senkel, Knöpfe, Schnallen
Maschlennadeln, Garuo, Zwirne, Dreifüße usw. 103172
R. Kobitzsch, Dresden-A., Grosse Zwingerstrasse 17
gegenüber dem Konsumverein.



KAFFEE
stets frisch geröstet
Kaffee 3.20, 3.60, 4.00, 4.10, 4.60,
4.80 90art
TEE
vorzügliche Mischungen
Kaffee-Groß-Rösterer
CEYLON
Pillnitzer Straße 30
an der Zirkustrasse
Neu eröffnetes Zweiggeschäft:
Wilsdruffer Straße 16
alten Alberg.

Fritz Wagner



Dresden, Wettinerstr. 51
Jahrgang 1898
der Sächsischen Arbeiter-Zeitung
gedruckt. Besuchen Sie uns etwa bei uns, werden geben, Mitteilungen an die Wollbuchhandlung, Wettinerplatz, ergeben zu lassen.

Korbmöbel
Korbwaren
Kinderwagen
Puppenwagen
Große Auswahl - Billigste Preise.
H. W. Habenicht Nachf.
Friedrichstr.
Wagner Straße 32. 10313

Noch günstige Kaufgelegenheit!
Emden' Pillnitzer Str. 1 Emden'
werden nach wie vor
Anzüge, Mäntel, Joppen, Hosen usw.
zu jedem vorteilhaften Preise verkauft
Der weiteste Weg ist lohnend!

Breisgabe der Arbeiterinteressen

Kommunistische Kritik an den russischen Gewerkschaften

Mitte Oktober hat sich das Plenum des Vorstandes der kommunistischen Partei Rußlands mit der Gewerkschaftsfrage befaßt und eine Resolution über die Arbeit in den Gewerkschaften angenommen. Da die deutsche kommunistische Presse nicht den Aufbruch dieser Entscheidung ihren Lesern mitzuteilen wollen wie hier die wesentlichen Teile der Resolution, die die Schattenseiten der heutigen Gewerkschaftspraxis kennzeichnen, wiedergeben. Es heißt in der Resolution:

„Heute ist mit mannigfaltigen wirtschaftlichen, politischen und öffentlichen Funktionen, sind die Gewerkschaften häufig nicht in der Lage gewesen, ihre Arbeit zu bewältigen; sie erwiesen sich einseitig und rüdten ihre wichtigste und hauptsächlichste Aufgabe: die Verteidigung der ökonomischen Interessen der in ihnen vereinigten Massen und die allseitige Arbeit zur Erhebung ihrer materiellen und geistigen Niveau in den Vordergrund.“

Ties führt unermüdlich dahin, daß die Gewerkschaften die Anforderungen der breiten Arbeitermassen in ungenügender Weise bewältigen; daß die Methoden des Kriegskommunismus wieder anzuwenden; daß wichtige Einzelheiten der Gewerkschaftsarbeit nicht in genügender Maße beachtet wurden; daß die Mitgliederberichterträge in nachlässiger, mitunter sogar in schamloser Weise vernachlässigt wurden; daß Formalismus und Beamtenwirtschaft in die Erscheinung traten.

„Weisung erteilt das Zentralkomitee die einseitige „Bürokratische Neigung“ als schädlich, die von den einzelnen Gewerkschaftsorganisationen an den Tag gelegt wurde, und die in den Verfahren zum Ausdruck kam, sich in unmittelbarer unkompetenter Weise in die Verwaltung der Betriebe einzumischen, die gewerkschaftlichen Funktionen mit den wirtschaftlichen zu vermengen und alle Maßnahmen und Anträge der Betriebsleitungen und der Wirtschaftsgänge durch die Gewerkschaften und ihre Vertreter vor den Arbeitern in Beschuldigung und Verurteilung zu ziehen. Dies ist bedauerlich schädlich und gefährlich, weil eine derartige Haltung die Gewerkschaften in Abhängigkeit der Wirtschaftsgänge verwanbelt und dahin führt, daß sie ihre wichtigste Aufgabe vergessen, die ökonomischen Interessen der Arbeiter zu verteidigen und zu verbessern.“

Die Abirrungen und Mängel der Gewerkschaftsarbeit ebenso wie die Forderung einer Reihe von Gewerkschaftsreformen von den Massen und die Schwächung der gewerkschaftlichen Disziplin sind besonders deutlich in einer Reihe ökonomischer Konflikte im Frühjahr 1925 aufgegriffen.

Parallel damit hat sich ungeachtet der mehrfachen Verordnungen, Parteipresse und Parteikonferenzen sowie ungeachtet der Hinweise des Zentralkomitees der kommunistischen Partei Rußlands erwiesen, daß die kommunistischen Organisationen in den Gewerkschaften durch die Parteistellungen mangelhaft geübt wurden.

Neben der heimlichen Genehmigung der Parteistellungen in die alltägliche Arbeit der Gewerkschaften zeigte sich eine oberflächliche Auswahl der leitenden Funktionäre der Gewerkschaften und ein häufiger Wechsel dieser Funktionäre, der mitunter die Demokratie in den Gewerkschaften verlor; gleichzeitig wurden die meisten Fragen bezüglich der Arbeitsbedingungen, des Arbeits

und der Kollektivverträge den Parteioptionen zur Entscheidung überlassen, wodurch die normalen Methoden der Gewerkschaftsarbeit verlor und die Autorität der Gewerkschaften vor den breiten Arbeitermassen untergraben wurde.“ (Trud vom 17. Oktober.)

Tiefe Entscheidung des kommunistischen Zentralkomitees, die in allen entscheidenden Punkten fast wörtlich die Kritik wiederholt, die in der sozialdemokratischen und gewerkschaftlichen Presse seit Jahr und Tag an den russischen Gewerkschaften geübt wurde, hat in der russischen Gewerkschaftsarbeit lebhaften Widerhall gefunden. Das führende Gewerkschaftsorgan „Trud“ schreibt in seinem Leitartikel vom 17. Oktober:

„Die Gewerkschaften sind auf Schritt und Tritt nicht als Verteidiger und Führer der Arbeitermassen aufgetreten, sondern als Hilfsorgane der Betriebsleitungen bei der Lösung der Produktionsfragen der Arbeit. Dünkelhaft ersehen die Gewerkschaften in den Betrieben die Wirtschaftsgänge und sehr oft kam es vor, daß die Arbeiter den Betriebsausschuss von der Vertretung nicht zu unterscheiden vermochten. Die Gewerkschaftsorganisationen verstanden es nicht, die gebieterischen Anforderungen der Wirtschaftsgänge der Sowjetunion von den Forderungen dieser oder jener Wirtschaftsgänge zu trennen, die auf der Jagd nach Profit die dringlichsten Bedürfnisse der Arbeiterklasse außer acht ließen.“

Außerdem, diese verschiedenen, aber keineswegs einander widersprechenden Aufgaben der Gewerkschaftsarbeit miteinander harmonisch zu vereinigen, vermochten sie nicht, in zufriedenstellender Weise, die Leitung der Arbeitermassen auszuführen. Statt die Massen zu überzeugen, wurden diese von oben herab angeleitet; statt die Massen zu führen, wurden diese kommandiert. Das Ergebnis war der Bruch zwischen den Gewerkschaften und den Arbeitermassen. Die Gewerkschaften traten nicht als gewählte Führer der Arbeiterorganisationen, die der Arbeitermasse nahestanden, in Aktion, sondern als Organisationen, die die Massen kommandieren und ihnen Befehle erteilen. Und durch das Scheitern der Versöhnungen und häufigen Verhörungen der Funktionäre in den Gewerkschaften wurde diese unzulässige Forderung der Gewerkschaften von den Massen noch mehr verstärkt.“

Nach dieser Äußerung hat in derselben Nummer des „Trud“ einer der kommunistischen Führer, der Metallarbeiter Kozelw. G. schreibt u. a.:

„Die Gewerkschaften haben häufig diese oder jene wirtschaftlichen Maßnahmen selber verweigert; sie haben bei Konflikten selbst Arbeiter entlassen. (Es gab also in Sowjetrußland Gewerkschaften, die die Arbeiter wegen Teilnahme an Streiks auf die Straße warfen!) D. Red. Sie haben die Arbeiter von einer Arbeit zur anderen vertrieben und die Arbeitsbelastung der einzelnen Arbeiter erhöht; sie haben in der Stelle der Anstalt, ohne die Teilnahmigkeit genügend zu unterstützen, über Konflikte entschieden; sie haben den überaus ersten Feldzug zur Erhebung der Arbeiter durch Erhöhung der Arbeitsnormen und Verschärfung der Sühne ohne vorherige Erörterung dieser Maßnahmen mit den Arbeitern auf dem Wege bürokratischer Rundschreiben,

die von der Gewerkschaft und dem Wirtschaftsgang unterschrieben waren, von oben her verordnet; sie haben sich in den Tarif- und Kollektivkommissionen parasitische Körperlichkeiten in den Tarif- und Kollektivkommissionen bewußt und sich überhaupt in ungenügender Kompetenz Weise in die Verwaltungstätigkeit der Wirtschaftsgänge eingemischt, wodurch sie sich in den Augen der Arbeiter in eine zweite Vertretung verwanbelten.“

Auf Schritt und Tritt werden ihr bei dem Versuch der Betriebe hören (daß die Aufständischen haben das nicht gehört!) D. Red. wie der Fabrikdirektor. Schon finde ich bei der Gewerkschaft nicht und Unterstützung wird mir von ihrer Seite in keiner Weise erteilt.“ Woher kommt das alles? Es kommt daher, daß wir der Zusammenarbeit der unmittelbaren Interessen der Betriebsmassen ... miteinander nicht die geringste Aufmerksamkeit schenken.“

Die Hebelstände, die in den obenstehenden Ausführungen so veranschaulicht Weise kritisiert werden, wurden auch in einer Plenarsitzung des Verbandes der Gewerkschaften in der Tschechoslowakei erörtert. Hier äußerte sich der Verbandsvorsitzende K. Kufner scharf über die Einheitsfront der Gewerkschaften. „Zu aller Eile haben die Gewerkschaften die Einheitsfront gegenüber den Wirtschaftsgängen zur Preisgabe der dringlichsten Interessen der Arbeiter geführt.“ So äußerte sich der Delegierte der Tschechoslowakei über die Taktik der Einheitsfront der Gewerkschaften“ folgendermaßen:

„In den Orten hat man die Taktik der Einheitsfront zum äußersten entfesselt. Die Verhandlung der Tariffrage, die Erhebung der Arbeitsnormen, die Entschädigungen und Entlassungen der Arbeiter und andere Einzelmaßnahmen — dies alles wurde nicht von der Direktion, wie es begehrt wäre, sondern von den Betriebsausschüssen vorgenommen. ... Es ist schließlich so weit, daß die Betriebsausschüsse sich in selbstbetreibende Fabriken verwandelt.“

Alle diese Äußerungen, die einer einzigen Nummer des Trud entnommen sind, zeigen das Bild der Entartung der russischen Gewerkschaften, die sich unter der allgemeinen Redseligkeit und der Diktatur der kommunistischen Partei unermüdlich in Abhängigkeit der kommunistischen Parteiparates verwanbelt haben. Es ist charakteristisch, daß die Kommunisten selbst die von uns schon längst gekennzeichnete Entartung der russischen Gewerkschaften, die vor der ganzen Welt als „vorbildlich“ gepriesen werden, jetzt zugestehen müssen. Aber die Hebung der russischen Gewerkschaftsfrage ist ohne Lösung der grundlegenden Frage des russischen politischen Lebens unbedenklich: Die russischen Gewerkschaften werden erst dann zu Klassenorganisationen des russischen Proletariats werden, wenn die Diktatur der kommunistischen Partei überwunden und die Demokratisierung des gesamten öffentlichen Lebens in Rußland verwirklicht sein wird.

Aus aller Welt

Blutskandale eines Amokläufers

Singapur, 3. November. Gestern Abend berichteten aus Singapur, daß ein malaiischer Amokläufer auf einem von Singapur nach Penang fahrenden Schiff den Kapitän tödete und acht Eingeborene schwer verletzte, die er schließlich von einem Europäer erschossen wurde.

Die Türkei überspringt 584 Jahre

Im Verlauf ihrer durchgreifenden Reformen auf allen Gebieten des öffentlichen und privaten Lebens will die jungtürkische Regierung auch vor dem Kalender nicht Halt machen. So wurde jüngst eine parlamentarische Kommission eingesetzt, um die Frage zu studieren. Die Kommission hat schon ihre Beratungen beendet und dem Parlament den Vorschlag unterbreitet, aus praktischen Gründen und im Interesse der Vereinfachung der Beziehungen zu den europäischen Staaten den Gregorianischen Kalender in der Türkei einzuführen. Die Türkei steht gegenwärtig im Jahre 1342 der Hedjra, der Auswanderung Mohammeds von Mekka nach Medina. Wird jetzt die europäische Rechenrechnung eingeführt, so bedeutet das einen Sprung von 584 Jahren.

Vom Radiosender getötet

Sudapest, 3. November. In den Räumen der Csepel Radio-Station wurde heute Nacht der diensttuende Beamte, der aus Versehen die elektrische Starkstromleitung berührte, durch den 2000 Volt starken Strom getötet.

Eisenbahnunglück in Frankreich

Paris, 3. November. Wegen schlechten Funktionierens einer Weiche ist gestern nachmittags ein Personenzug auf dem Bahnhof St. Germain entgleist. Ein Wagen stürzte um. Einzig sechs Personen wurden verletzt, davon vier schwer.

Die Schreckensstat eines Vaters

In dem Hause des Geschäftsführers des Gartenbauvereins Müller in Augsburg brach heute vormittags Feuer aus. Die Feuerwehr in den Heimgarten des Gebäudes einbrang, fand sie Müller und seine beiden 16 und 14 Jahre alten Söhne als halbverkohlte Leichen vor. Es wird vermutet, daß Müller den Brand selbst gelegt hat, nachdem er seine beiden Söhne bestraft und dann in den Heimgarten geschleppt habe. Das Motiv der Tat liegt noch völlig im Dunkeln.

Verhaftung eines Raubmörders

Wien a. d. Ober, 3. November. Vier wurde vor einigen Tagen die letzte Blüme Steinweg, die einen kleinen Fingerringhandel betrieb, in ihrer Wohnung ermorde und beraubt. Die nach Paris entführte Berliner Kriminalpolizei hat nunmehr den Täter verhaftet. Es ist ein 24 Jahre alter, aus Wien gebürtiger Arbeiter Gelinowsky.

„Morgen ist Sonntag“

außerdem frue ich mich sehr auf unsere Gäste. Wie werden sie sich über unser köstliches Gebäck freuen und sicherlich auch über die köstliche Torten, die ich Ihnen heute schon ein Stück in mein Liebes Oetker-Buch, ob ich auch alles dazu habe.“

Machen Sie sich bei passender Gelegenheit diese freundliche Gedanke einer jungen unternehmungstüchtigen Frau zu eigen und versuchen Sie

Buttercreme-Torte

nach folgendem Oetker-Rezept: (140)

Zutaten:	
Teig: 100 g Weizenmehl, 100 g Dr. Oetker's Gustin, 200 g Zucker, 3 Eier, 1 Eßlöffel Wasser, 1/2 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver Backin, 1/2 Abgeriebene und 1 Eßlöffel Saft einer Zitrone.	Crema: 1 Liter Milch, 1 Päckchen Dr. Oetker's Vanille-Puddingpulver, 150 g Zucker, 175 g Butter oder Margarine, 20 g Palmöl, 25 g geriebene Mandeln.

Zubereitung: 4 Eigelb werden mit dem Zucker, 4 Eßlöffel Wasser, dem Abgeriebene und dem Saft der Zitrone schaumig gerührt. Nach und nach gibt man das mit dem Backin gemischte Mehl und Lastly hinzu. Verührt alles gut und nicht zuletzt den steil geschlagenen Schnee unter den Teig, gibt ihn in eine getöfelte Form und backt bei gelinder Hitze.

Crema: Von 1/2 Liter Milch, 100 g Zucker, 1 Päckchen Vanille-Puddingpulver lecht man nach angegebener Vorschrift schon Pudding, den man bis zum Erkalten rührt. Danach schlägt man 175 g Butter und 20 g Palmöl schaumig und rührt schließliche die Crema darunter. Den erkalten Puddingboden schneidet man in 3 Scheiben, bestreut jedes Teil mit der Crema und setzt sie aufeinander. Die Oberfläche und die Seiten bestreut man ebenfalls mit der Crema und garniert die Oberfläche mit dem Spritzbeutel. Die Torte bestreut man mit dem geriebenen Mandeln, die vorher in etwas Zucker und Butter braten gelöst sind.

Verlangen Sie vollständige Rezeptbücher kostenlos in dem Geschäften, wenn vergiffen, unentgeltlich und portofrei von:

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Mühlberg

Zur

Wallstraßen-Werbe-Woche

vom 2. bis 7. November

Angebot in Kinder-Bekleidung

Für Knaben:

Blusenanzüge aus reinwollenem marine Chevot, solide Ausführung, mit waschbarer Übergarnitur, ganz gefüttert, für 5 Jahre	25.00, 22.00,	18.50
Jackenanzüge aus bestem marine Kasimern, saubere Verarbeitung, ganz gefüttert, für 6 Jahre	29.00, 24.75,	21.50
Blusenanzug aus festen haltbaren Stoffen, in schönen Mustern und geschmackvoller Ausführung, für 5 Jahre	23.00, 18.00	12.00
Schulanzüge aus guten soliden Qualitäten, in praktischen Farben, flotte Gartelform, für 6 Jahre	28.00, 22.50,	15.50
Sportanzüge gute strapazierfähige Stoffe, moderne Muster und allerbeste Ausführung, für 9 Jahre	32.00, 29.00,	20.00
Baby-Anzüge in Mittel- und Einknopf-Fasern, aus nur guten weichen Qualitäten, in schönen lebhaften Farben, für 2 Jahre	15.00, 11.50,	9.50
Knaben-Mäntel dicke schwere Qualität, neueste Muster, sauber verarbeitet, für 6 Jahre	22.00, 19.50,	15.50
Kieler-Jacken aus reinwollenem warmen Chevot oder Tuch, mit warmem Futter, für 5 Jahre	18.75, 17.75,	14.50

Für Mädchen:

Cheviotkleider beste strapazierfähige Qualität, mit langen Ärmeln, flotte Formen, in marine und rot, für 8 Jahre	15.50, 11.00,	8.00
Schottenkleider in schönen munteren und praktischen Karos, haltbare Wollstoffe, solide Ausführung für 8 Jahre	16.00, 12.50,	8.25
Kieler-Kleider prima Qualität, in marine Chevot und Melton, Bluse ganz auf Futter, abknöpfbare Garnitur und Seideknoten, für 7 Jahre	31.00,	24.50
Jungmädchen-Kleider aus reinwollenen Stoffen, in hellen und praktischen Farben, teils mit langem Ärmel, jugendliche kleidsame Formen, 26.00, 20.00		14.25
Baby-Kleider aus bestem reinwollenen Foulé-Tuch, in ausgesucht schönen Farben, entzückende Ausführung, für 2 Jahre	12.75, 8.75,	6.75
Mädchen-Mäntel einfarbig und modern gezierter warmer Flauch, solide haltbare Qualität, neueste flotte Formen, für 8 Jahre	19.50, 16.50,	13.00
Baby-Mäntel aus weichen dicken Flauchstoffen, in allen modernen Farben und Formen, mit Pelzrinne, für 2 Jahre	19.50, 17.50,	12.00

Beachten Sie meine Schaukasten Scheffelstraße!

Wandergasse 54, Helsen

Dresden

Parteiprogramm und Schwurgerichte

Die Nechtsgeschichte kennt keine zweite Instanz, die in so kurzer Zeit so weit Verbreitung gefunden hat.

Die Schwurgeschichten sind auf das englische Recht und dessen Schwurverfahren beschränkt, ist es seitdem nahezu ein Weltrecht geworden, dem auch das Deutsche Reich in seinem Gerichtsverfassungsgesetz vom 27. Januar 1877 die Aufnahme nicht verweigert hat.

Der § 81 des genannten Gesetzes lautet: Die Schwurgerichte bestehen aus dreizehnerlichen Mitgliedern mit Einschluß des Vorsitzenden und aus zwölf Geschworenen.

Daraus ergibt sich, daß ein Angeklagter, der von den Geschworenen für nicht schuldig erklärt worden ist, von den richterlichen Mitgliedern des Gerichts selbst bei Währungsung des Geschworenenwahrspruchs freizusprechen ist.

Die wichtigste Abweichung der neuen Regierungsvorlage von der alten bestand darin, daß die Schwurgerichte dem Namen nach beibehalten, tatsächlich aber in große Schöffengerichte umzuwandeln sind.

Die frühere Trennung des Schwurgerichts in zwei selbständige Kollegien mit verschiedenen Aufgaben und Rechten ist durch die Umwandlung des Schwurgerichts in ein großes Schöffengericht beseitigt.

Die frühere Trennung des Schwurgerichts in zwei selbständige Kollegien mit verschiedenen Aufgaben und Rechten ist durch die Umwandlung des Schwurgerichts in ein großes Schöffengericht beseitigt.

Die frühere Trennung des Schwurgerichts in zwei selbständige Kollegien mit verschiedenen Aufgaben und Rechten ist durch die Umwandlung des Schwurgerichts in ein großes Schöffengericht beseitigt.

Die frühere Trennung des Schwurgerichts in zwei selbständige Kollegien mit verschiedenen Aufgaben und Rechten ist durch die Umwandlung des Schwurgerichts in ein großes Schöffengericht beseitigt.

Die frühere Trennung des Schwurgerichts in zwei selbständige Kollegien mit verschiedenen Aufgaben und Rechten ist durch die Umwandlung des Schwurgerichts in ein großes Schöffengericht beseitigt.

Die frühere Trennung des Schwurgerichts in zwei selbständige Kollegien mit verschiedenen Aufgaben und Rechten ist durch die Umwandlung des Schwurgerichts in ein großes Schöffengericht beseitigt.

Die frühere Trennung des Schwurgerichts in zwei selbständige Kollegien mit verschiedenen Aufgaben und Rechten ist durch die Umwandlung des Schwurgerichts in ein großes Schöffengericht beseitigt.

Die frühere Trennung des Schwurgerichts in zwei selbständige Kollegien mit verschiedenen Aufgaben und Rechten ist durch die Umwandlung des Schwurgerichts in ein großes Schöffengericht beseitigt.

Die frühere Trennung des Schwurgerichts in zwei selbständige Kollegien mit verschiedenen Aufgaben und Rechten ist durch die Umwandlung des Schwurgerichts in ein großes Schöffengericht beseitigt.

Die frühere Trennung des Schwurgerichts in zwei selbständige Kollegien mit verschiedenen Aufgaben und Rechten ist durch die Umwandlung des Schwurgerichts in ein großes Schöffengericht beseitigt.

Ämtliche Berliner Produkten-Kotierungen

Table with 2 columns: Product Name and Price. Includes items like Weizen, Gerste, Sommer, Winter, etc.

Wasserstände der Moldau, Eger und Elbe

Table with 2 columns: Location and Water Level. Includes Moldau, Eger, Elbe.

Advertisement for Paul Schmelzer, Dresden, featuring a sewing machine and text: 'Eine vorzügliche Dresdner Einkauffsstätte für jeden Nähmaschinenbedarf'.

Advertisement for Puppenhaus Schmidt, Dresden, featuring a doll and text: 'Puppen aller Art, Puppenwagen, Reparaturen'.

Large advertisement for Saxonia, featuring various clothing items and prices: 'Männerhemden, Frauenhemden, Unterwäsche für Frauen'.

Large advertisement for Wallstraßen-Werbe-Woche, featuring clothing items and prices: 'Kleider, Kostüme, Blusen und Röcke, Mäntel'.

Advertisement for Rundfunk, Dresden, listing radio programs and times: 'Spielplan des Dresden-Verlagers Sembers, Freitag, 6. November'.

Vertical text on the far left edge of the page, partially cut off.



Hinauf zur I. Etage

in das **Riesenslager** da finden Sie die grösste Auswahl in Herren-, Damen- u. Kinder-Schuhwaren zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen

- Tausende Paare am Lager** **Weitestgehende Garantie für jedes Paar**
- | | | | | | | | |
|---|-------------|---|--------------|---|--------------|---|--------------|
| Graue John-Turashuhe
mit Gelenkleber und grau Chrom-ledersohle, teilweise mit kleinen Weblehrlern . . . Größe 38-42 | 1 95 | Damen-Lackpangenschuhe
aus Lack, mit durchbrochener Spange, moderne Form, Lederfutter, kein Holzabsatz, alle Größen . . . | 8 75 | Knopf- u. Schlobspangenschuhe
schwarz, moderne, spitze Form, halboher Absatz, Lederfutter . . . Größe 35-39 | 5 50 | Herron-Schnürstiefel
Chevron, moderne, breite Form, Derby-Schuh, Goodyear-Well, Rahmenarbeit . . . Größe 38-42 | 7 95 |
| mit Kamelhaarkragenschuhe
Verkaufen Sie Marke Gola mit Stempel, in den schönsten Farben . . . Größe 36-42 | 2 95 | Damen-Lackpangenschuhe
in verschied. Wildleder-Farben, in spitzer eleg. Form, in Louis XIV. Absatz, Glasleder gefüttert . . . | 12 50 | Damen-Schnürstiefel
Rahmenarbeit, hoher Absatz, hoher Schaft . . . Größe 36-39 | 7 50 | Herron-Schnürstiefel
aus starkem Oberleder und starker Ledersohle, für schlechtes Wetter geeignet, alle Größen . . . | 9 95 |
| Damen-Hauschuhe
aus starkem schwarzem Oberleder, starke Sohlen, breite Form . . . Größe 36-42 | 2 95 | Braune Damen-Halbschuhe
voll geschweibtem und geradem Absatz, moderne, spitze Form, weiß Lederfutter . . . Größe 35-40 | 6 50 | Damen-Schnürstiefel
Boxkall und Chevron, in spitzer u. breiter Form, in halbhohen u. hohen Absätzen, Rahmenarbeit . . . | 11 50 | Amerikanische Herren-Stiefel
breite, moderne Form, Goodyear-Well, Rahmenarbeit, nur in den Größen 39-44 . . . | 9 95 |
| Schlobspangenschuhe u. Schnürschuhe
imitiert Wildleder, schwarz und braun, spitze, moderne Form . . . | 4 95 | Schwarze Damen-Halbschuhe
Rahmenarbeit, mit und ohne Lackkappe, moderne, halbrunde Form, hoher Absatz, Lederfutter, alle Gr . . . | 7 25 | Damen-Schnürstiefel
Sportleder, wasser-dicht, Futt. geschloss. Latsche, halbhoh. Absatz, Doppelsohle, alle Größen . . . | 12 50 | Herron-Lack-Halbschuhe
moderne, spitze Form, mit weissen Nähten, Lederfutter, in allen Größen . . . | 14 50 |
| Schwarze Schnallenstiefel
ringum Lederbesatz, extra starke Ledersohle, sehr warm gefüttert, Größe 36-42 | 8 75 | Braune 2-Knopfspangenschuhe
mit durchbrochener Spange, moderne, kurze Form, Lederfutter . . . Größe 35-41 | 7 05 | Damen-Sportstiefel
Sportleder, wasser-dicht, Futt. geschloss. Latsche, halbhoh. Absatz, Doppelsohle, alle Größen . . . | 12 50 | Herron-Schnürstiefel
echt Boxkall, in den schönsten Formen, mit verschied. Einstecken, Rahmenarbeit . . . Größe 38-46 | 16 50 |

Loewenstamm, Scheffelstraße 28, I. Etg. an der Wallstraße.

Was wir heute bringen ist fabelhaft!

Das Höchste = Das Niedrigste

in Auswahl **Einige Beispiele:** in Preisen

Für die Damen		Für die Herren	
Kleid aus karolinger Stoff, jugendl. Form . . .	4 95	Anzüge gedeckte Fashion, solide Verarbeitung . . .	19 50
Moderne Kleid in mod. Form mit weibl. Kragen . . .	6 90	Anzüge in Homespun viele Farben 29,50 . . .	24 50
Samt-Kleider in mod. Farben, eleg. Gesellschafts-Kleid . . .	13 90	Anzüge in mod. Nadelstreif, neue Fasson . . .	37 50
Winter-Mantel aus festem Winterstoff, bes. hüblig . . .	8 75	Sport-Anzüge mit kurzer u. langer Hose, komplett . . .	30 50
Flausch-Mantel in modernen Farben . . .	11 90	Schwed.-Mantel moderner Wintermantel . . .	24 50
Reinwoll. Mantel aus gutem Flausch . . .	16 90	Schwed.-Mantel in Flischgrünmuster, sehr preiswert . . .	39 50
Frauen-Mantel in weiten Größen für starke Figuren . . .	18 50	Ulster schwerer mod. Stoff mit angeweb. Futter . . .	48 50
Frauen-Mantel mit vollereistem Plüschkragen und Stützen . . .	27 50	Winter-Ulster gediegene Qualität tollerster Sitz . . .	59 50
Velour-Mantel in modernen Farben . . .	29 50	Hosen aus festem Straparierstoff . . . von . . .	3 50
Astrach.-Mantel nur gute Qualitäten . . .	39 50	Sport-Hosen in Homespun, mit doppeltem Gesäß . . .	5 50
Biesen-Jumper Flanell . . .	1 25	Kinder-Bekleidung	
Velour-Paras mit langer Aermeln aus fest. Straparierstoff, verschiedene Fasson. 3,75, 4,75	4 95	Kinder-Kleider von 1 50	Mäntel für Mädchen von 3 00
Röcke aus fest. Straparierstoff, verschiedene Fasson. 3,75, 4,75	2 25	Kinder-Anzüge von 2 50	Mäntel für Knaben von 9 50

Volllständiger Räumungs-Ausverkauf unserer **Stoffe** wegen Aufgabe. **Nie wiederkehrende Gelegenheit!** Die Preise sind teilweise bis **40%** ermässigt.

Birnberg & Co., Scheffelstraße 17

Central-Theater

Heute Donnerstag den 5. November, 8 Uhr **Erstaufführung**

Leonce und Lena

Lustspiel in 3 Akten (11 Bildern) von Georg Büchner
Regie: Robert George
Bühnenbild: Constantia v. Mitschke-Collande
Musik: K. J. G. Vollmöller
Ende 10 Uhr

Karten: 6, 5, 4, 3, 2, 1, 50 M.
Vorverkauf: Centraltheater-Kasse, Waisenhausstr. Tel. 12312, täglich ab 10 Uhr, u. Residenz-Kaufhaus, Prager Straße. 12105

Gebrüder Leupold

Marienstraße 1

Damen-Strickjacken reine Wolle . . .	19.75, 14.75
Mädchen-Strickjacken reine Wolle . . .	9.75
Ueberjackchen reine Wolle . . .	6.95, 4.95
Fassonwesten, reine Wolle mit Arm 33.90, 31.80, 29.75 ohne Arm 20.75, 19.50, 18.30	
Sportwesten	12.75, 9.75, 8.95

Fleisch-Verkauf!

Arbeitsweise: Mottowirtschaftlich, neue Zubereitung aus 1 Ei

3 Pfund Schweinefleisch 1.50 M.
Schweinefleisch 1.30 M.
Rindfleisch 1.20 M.
Kuhfleisch 1.30 M.
Schafschaf 1.50, 1.10 M.
Schandauer Straße 14.

ff. Mangoon-Tafel-Steis

Stück 25 Pf., 10 Stück 24, 2.30

ff. Eier-Muffeln

Stück 60 Pf., 3 Stück 24, 2.75

Max Lehmann
Am See 11

Neu! Ernst Krafft

Kampfford
mit **Waffenpost!**

Umsätze einer Bekleidungs- und Schuhfabrik
Preis 1 M.
für Arbeiterturner und -arbeiter

Wolfsbuchhandlung:
Wettinerplatz 10
u. Filialen: Wittenberg 10
Schandauer Str. 9 u. 11
Kreuzstr. 31, Neustädter Str. 13

Bestellungen
auf die **Dresdner Volkszeitung**
sämtl. Portalliteratur
Romanen, Interzonen
Emil Krämer
Sonnenuhr, Weidhofsche

Meine Uhr geht nicht mehr!

Wo soll ich Sie hinbringen?
Zu Lorenz, Frauenstraße 1
Der läuft mir den Preis wieder.

Zum 400jährigen Gedenken des Bauernkrieges

Zimmermann: Großer deutscher Bauernkrieg gebunden 5.00
Baumgartner: Der große Bauernkrieg gebunden 4.80
Florian Geyer, Lebens- und Charakterbild aus dem großen Bauernkrieg. Von Willh. Bloss gebunden 2.30, brosch. 1.10
Der Bauernkrieg in zeitgenössischen Schilderungen gebunden 0.90
Der deutsche Bauernkrieg. Zeitbilder von Herm. Drechsler . . . 0.50
Thomas Münzer. Zum 400. Todestage 1925, 27. Mai, 1925. Von Dr. A. Siemens, Jena. 0.20

Volksbuchhandlung Wettinerplatz 10
und Filialen:
Neustadt: Albertplatz 10, Johannstadt: Gerkstraße 57, Striesen: Schandauer Str. 9 u. 73, Löbtau: Kesselsdorfer Straße 19.

Reichenberg

Bestellungen auf die **Dresdner Volkszeitung**
sämtl. Portalliteratur
Romanen, Interzonen
Emil Krämer
Sonnenuhr, Weidhofsche

Der grüne Film

Von Handbuch von Conrad Schumacher empfiehlt die **Volksbuchhandlung**

Hallenturnschuhe

Größe 34-36	31-33	36-40	41-45
Preis 1.30	1.45	1.70	2.00

Turanschuhe
aus Ziegenhaar, mit aufnehmlicher grauer oder brauner Gummiabsole

Turanschuhe
aus Ziegenhaar, mit aufnehmlicher brauner oder schwarzer Gummiabsole

Dresdner Gummiwaren-Industrie, Grzg.
Verkaufsstelle: Wittenberg Str. 7, Wittenberg Str. 34, Wittenberg Str. 13, Wittenberg Str. 47

Möbel-Haus

Vereinigte Tischlermeister Dresden
E. G. m. b. H.

Wohnzimmer, Schlafzimmern, Küchenanrichtungen
in einfacher und vornehmer Ausführung.

Walden-Platz, Trompeterstraße 12, 5 Minuten vom Hauptbahnhof
Niedrige Preise **Qualitätsarbeit**